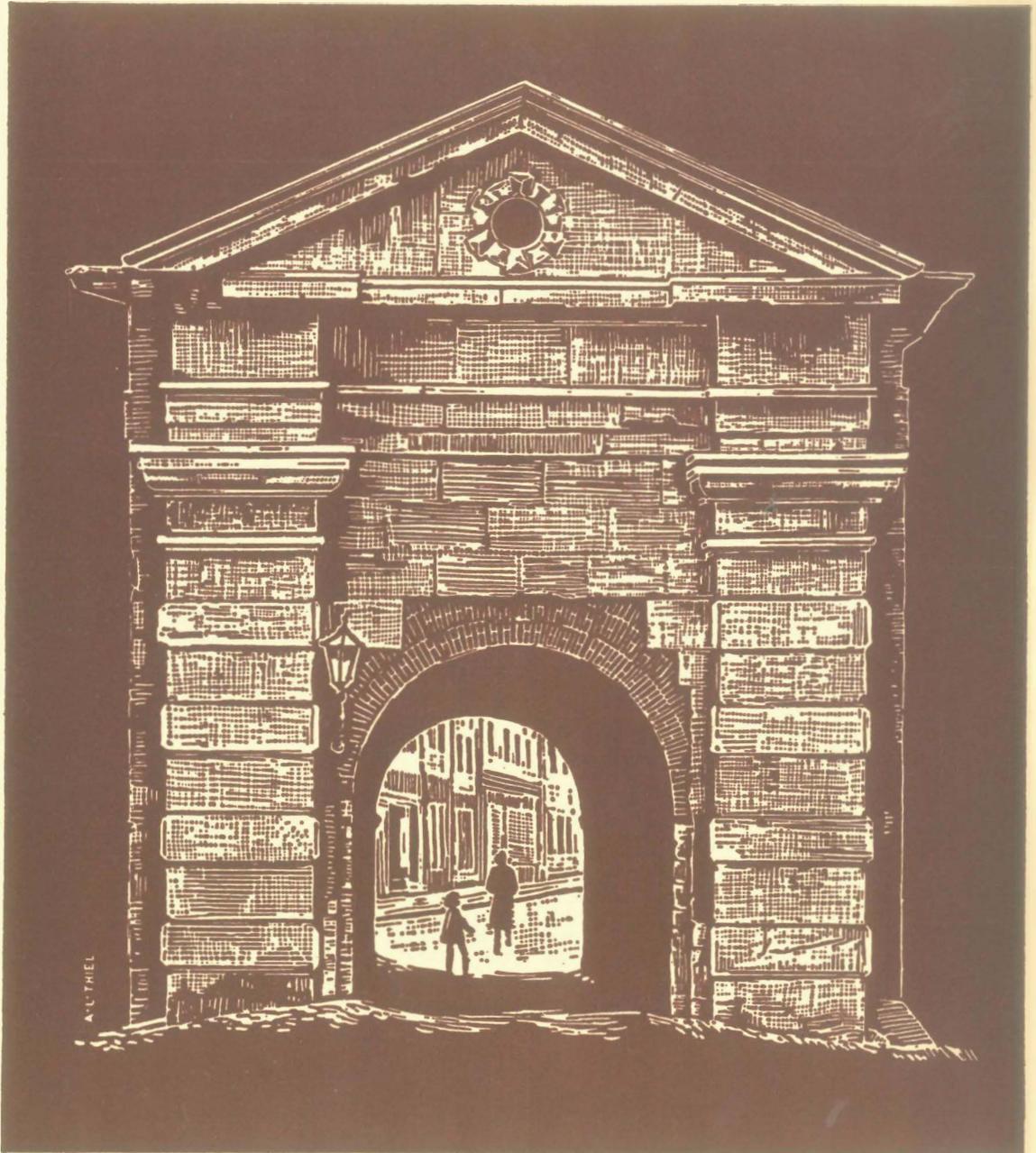


F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

36. JAHRGANG

HEFT 7

JULI 1970

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf



*„Auf Ihr Wohl
mit dem guten Tropfen von **MF**“*

Müllers & Fest

Weingroßkellereien

Hauptgeschäft: Königsallee 12
(Eingang Rückfront)

Karl Buchheim

Kürschnermeister
Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf
Talstraße 99, Tel. 34 56 32
Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794

HERMANN u. JOSEF

FÖRST
DÜSSELDORF

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331 605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter

Metallarbeiten aller Art

Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe



ERNST UNGER

INH. W. PFUTZENBERGER

gegründet 1910

SPEDITION · LAGERUNG
AUTOTRANSPORTE

Düsseldorf-Reisholz

Hospitalstr. 104 · Fernruf Sa.-Nr. 74 30 33

... automatisch Kegeln ... ?
... dann ein Vollmer Kegelstellautomat!

Unsere Werbung sind die vielen zufriedenen Kunden!
Wann dürfen wir Sie beraten?

Verkaufsbüro der
VOLLMER WERKE
MASCHINENFABRIK GMBH
795 Biberach/Riss
Kegelbahnen - Kegelstell-
automaten

Werner G. Müller
4 Düsseldorf-Holthausen
Geeststraße 122
Ruf (0211) 79 17 10

Vollmer Kegelstellautomaten
ein Begriff für Fortschritt und Qualität!

Blaue Eilboten

K.-G.

Möbeltransport - Auto-Eildienst

DÜSSELDORF

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER ^{DES} MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.Sa.-Nr. 329257

Daniel Spoerri: *Gastronomisches Tagebuch. Itinerarium für 2 Personen auf einer ägäischen Insel.* 201 S., Ln., DM 12,80

VARTA-Führer. *Ausgewählte Hotels und Restaurants in der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin.* Neuausgabe 1970/71 mit großer Autokarte. 920 S., Ln., DM 21,80

Hans-Heinrich Welchert: *Wanderungen zu den Burgen und Domen am Rhein.* 255 S. m. Abb., Ln., DM 22,50

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. Mai bis 15. Juni 1970 hatten wir den Heimgang folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Steinmetzmeister Alfred Gnotke, 58 Jahre	verstorben 18. Mai 1970
Regierungs-Oberamtmann Hermann Müller, 55 Jahre	verstorben 26. Mai 1970
Rentner Gottfried Scheurenberg, 73 Jahre	verstorben 26. Mai 1970
Kaufmann Carl Meuser, 75 Jahre	verstorben 27. Mai 1970
Gew.-Oberstudienrat a.D. Hermann Groeters, 76 Jahre	verstorben 28. Mai 1970
Schneidermeister Franz Antpöhler, 74 Jahre	verstorben 5. Juni 1970
Arzt Dr. med. Wilhelm Schafhausen, 61 Jahre	verstorben 6. Juni 1970
Kaufmann Hans Erberich, 59 Jahre	verstorben 9. Juni 1970
Handlungsbev. i. R. Max Röder, 77 Jahre	verstorben 13. Juni 1970

Wir werden den Entschlafenen ein dankbares Andenken bewahren!

Geburtstage im Monat Juli 1970

4. Juli	Kaufmann Heinrich Tang	55 Jahre
5. Juli	Wäschereibesitzer Josef Massmann	60 Jahre
5. Juli	Orthopädie-Schuhmachermeister Heinz Schaub	60 Jahre
6. Juli	Fotograf Hans Pickel	70 Jahre
7. Juli	Reisender Friedrich Doevenspeck	76 Jahre
8. Juli	Bankangestellter Walter Engel	55 Jahre
9. Juli	Zahnarzt Dr. med. Dr. med. dent. Josef Blanke	70 Jahre
10. Juli	Rektor a. D. Anton Heuser	77 Jahre



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

**Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung**

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

Assmann
Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.
Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Gemüß!

10. Juli	Stadtoberinspektor a.D. Franz Müller	82 Jahre
11. Juli	Bildhauer Hans Gerwing	77 Jahre
14. Juli	Fotografenmeister Maximilian Zeidler	80 Jahre
14. Juli	Industriekaufmann Rudolf Adam	50 Jahre
14. Juli	Kaufmann Paul Jansen	75 Jahre
14. Juli	Elektromeister Karl Schmitz	60 Jahre
15. Juli	Städt. Baurat a.D. Wilhelm Schild	95 Jahre
16. Juli	Kaufmann Egon Klassen	60 Jahre
18. Juli	Kaufmann Ewald Bartels	60 Jahre
18. Juli	Oberamtsrat Christian Droste	55 Jahre
19. Juli	Landesbeamter i. R. Hans Schilling	80 Jahre
19. Juli	Buchbinder Peter Kurtz	55 Jahre
19. Juli	Bildhauer Professor Arno Breker	70 Jahre
19. Juli	Kunstmaler Walter Ritzenhofen	50 Jahre
20. Juli	Galvaniseurmeister Ernst Corsten	70 Jahre
22. Juli	Kaufmann Hermann Krahn	76 Jahre
22. Juli	Maschinentechniker Theodor Gorda	75 Jahre
23. Juli	Kaufmann Erich Mataré	60 Jahre
27. Juli	Oberrentmeister Heinrich Gossens	83 Jahre
27. Juli	Obersteuerinspektor Karl Grub	83 Jahre
29. Juli	Kunstmaler Richard Gessner	76 Jahre
29. Juli	kaufm. Angestellter Heinz Bellartz	50 Jahre
29. Juli	Elektromeister Herbert Lamberti	50 Jahre
31. Juli	Musiklehrer Gustav Rediger	75 Jahre
31. Juli	Kaufmann Heinz Dockhorn	50 Jahre

Geburtstage im Monat August 1970

2. August	Obermedizinalrat Dr. med. Bernhard Lottner	50 Jahre
3. August	Ingenieur Heinrich Fenster	83 Jahre
3. August	Kaufmann René Heinersdorff	60 Jahre
3. August	Architekt Hans Meiwald	60 Jahre
4. August	Dipl.-Ingenieur Karl Bank	77 Jahre
6. August	Schreinermeister Franz Paschmann	79 Jahre
7. August	Spediteur Karl Stopp	65 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
 Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
 Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!

Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
 Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke
 in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
 Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
 Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
 zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismarckstr. 27 - Tel. 1 89 37

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Kleidung für die vielen schönen Leben im Leben

hettlage
INTERNATIONAL PARTNERS
Düsseldorf, Postfach 42

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

5. Mai

Ein vielfältiger Abend. Dozent Anton Dewanger sprach in seinem liebevoll ausgestatteten Diskurs über das Leben und Schaffen des weltbekannten Komponisten Franz Lehar und über dessen zumal im ersten Viertel unseres Jahrhunderts immer wieder erklingenden, berückenden Weisen. Es war schon eine Stunde, die uns vieles zu sagen hatte. – Es folgte die wieder recht um-

fangreiche und wertvolle Presseschau von Ernst Meuser, der wie stets, den verdienten reichen Beifall fand.

Zum ersten Mal aber auch seit der Hofgartendebatte gab es einen Protest der Jonges gegen die Einrichtung der Modell-Baracke auf grünem Rasen zwischen dem Frohlindeschen Stadthaus und der „Canon“. Wie die Faust aufs Auge paßte jene Baracke auf das verschwundene Gärtchen, so schrieb Alex Waldmann in seinem

Vertrauensvolle Beratung und Betreuung im Trauerfall
durch

Bestattungsinstitut ERNST DETERING

Durchführung von Beerdigungen
Einäscherungen und Überführungen

Düsseldorf-Derendorf

Derendorfer Straße 12, Ruf 49 05 67, Nachruf 49 37 24

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36
Telefon 1 48 48

Selt 1890 ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

ÜBER 70 JAHRE ALTBIERTRADITION

Das Bier
mit dem
Radschläger®

HIRSCHBRAUEREI AG
Brauergemeinschaft Düsseldorf Sa.-Nr. 44 3454
Salon Erholung für gesundes Kneipen

Rezept
3x täglich.
nie zu kalt!
nach dem Essen

"Düssel-Alt"®
OBERKRIG

Salon ERHOLUNG
FÜR GESUNDES ERHEBEN

® = REG. WARENZEICHEN

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Sparer sind heiter, denn Sparen bringt weiter

COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

Schloßturnbericht vom 16. Mai. Daß die Zerstörung jenes beliebten Grünlandes mit seinen Sitzplätzen für die betagten Altstädter schon am 25. September 1969 beschlossene Sache wurde, ist für uns recht interessant.

War denn kein Bürgermeister, kein Ratsherr zur Stelle, der uns rechtzeitig auf jenen Unfug hätte aufmerksam machen können? Nur Oberbürgermeister Bekker plädierte innerhalb der Ratssitzung für jene grüne Oase. Doch die Stadtväter gingen mit einem billigen Geschmunzel darüber zur Tagesordnung über. Darüber hinaus erklärte sich der Rat mit der Erstellung jener Baracke unmißverständlich einverstanden und die hierfür benötigten Mittel wurden im Nachtragsetat genehmigt.

Nun steht die Scheußlichkeit in jenem so stillen Altstadtwinkel, und keiner will es jetzt komischerweise gewesen sein. Die Ratsherren, wir zitieren hier nochmals Waldmann, möchten heute nun jenes Holzhaus am liebsten gleich wieder abreißen. Selbst der Planungsausschuß behauptet, kein Modell gesehen zu haben. Die Leidtragenden sind allein die alten Leutchen, die jetzt ihrem kleinen Schmuckplatz nachweinen. – Fred Fiedler hatte in seiner Stellungnahme schon recht, wenn er statt dessen vorschlug, einen harmonisch gestalteten Planungspavillon auf dem Grabbeplatz parallel der Heinrich-Heine-Allee aufzustellen, zumal die entgeltige Gestaltung jener Fläche noch immer in weiter Ferne liegt.

12. Mai

Wertvolle Stunden, die wir erlebten, als nun der 75-jährige Dipl.-Ing. Rudolf Nebel, Konstrukteur der ersten deutschen Raketen, über seine epochale Arbeit sprach. Schon recht frühzeitig, genau genommen im ersten Weltkrieg, montierte der junge Jagdflieger seine ersten Pulverraketen, Kaliber 15, unter seine Maschine, und holte damit zwei Gegner im Luftkampf herunter. Als aber dann die dritte Rakete beim Zünden explodierte, verboten ihm die Vorgesetzten derartige kostspielige Experimente.

Seine weiteren Versuche konnten erst 1929 durchgeführt werden. Ein Jahr danach legte Nebel zusammen mit dem bekannten Physiker Prof. Dr. Oberth den er-

sten Raketenstartplatz der Erde in Berlin-Reinickendorf an. Hier entwickelte er das erste mit flüssigem Sauerstoff und Benzin gefüllte Geschloß. Damit war die Geburtsstunde der transkontinentalen Rakete zur Wirklichkeit geworden.

Bekannter wurde Nebel im zweiten Weltkrieg durch die Konstruktion seiner auf Selbstfahrerlafette montierten Nebelwerfer. Nach den jeweiligen Erfordernissen an der Front wurden als Geschosse Spreng- oder Flammengranaten verwandt. Dias und Filme ergänzten den großartigen Vortrag.

19. Mai

Am Mikrophon stand der musische Präsident des Bilker Heimatvereins, Direktor Hermann Smeets, der inzwischen nun auch 60 Lenze alt geworden ist. Er sprach über die Oberammergauer Passionsspiele, die er im Zeitenlauf mehrfach erlebte. Inzwischen begannen jene Spiele mit ihren 101 Aufführungen, die bis zum September dauern und die eine halbe Million Menschen aufgeschlossenen Herzens besuchen werden. Getreu der Tradition wird seit Anno 1633 nach der Erlöschung der Pest jenes „Spiel vom Leiden und Tod des Herrn“ in Abständen von zehn Jahren immer wieder über die Bühne gehen. Ein Drittel der Einwohner wirkt bei jener frommen Handlung, die vor hundert Jahren der Dorfgeistliche Alois Daisenberger schrieb, mit. Zwar gibt es in unseren Tagen auch hier wieder Mahner, die eine Modernisierung des Textes fordern. Doch bewußt betonte Kardinal Döpfner in seiner Predigt zum Beginn der ersten Aufführung, jenes Spiel könne nur weiter bestehen, wenn es aus dem Geist der Gläubigen komme.

Einprägsame Lichtbilder begleiteten das Wort unseres Hermann Smeets, der in seinen Auslassungen nicht vergaß, auch das Finanzielle zu erwähnen. Denn frei nach den Auslassungen des berühmten Bilker Astronomen Benzenberg beweisen eben allein auch hier die Zahlen. Vizebaas Heil hatte abschließend schon recht, wenn er dem Vorstand vorschlagen will, Auszüge aus derartigen wertvollen Referaten zusammenzustellen, um sie im

Reli-KRAWATTE
JOHANNES MÖLLER

DÜSSELDORF



Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83

DER HERREN-AUSSTATTER

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

ANKHAUS POENSGEN, MARX & CO.

Ihre Privatbank



Gegründet 1881

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 20301

Rahmen besonderer Veranstaltungen der vaterstädtischen Jugend vorzuweisen. Denn diese Nachfolgegeneration muß ja dereinst die Trägerin unseres großen Heimatvereins sein. Ein vortrefflicher Vorschlag.

26. Mai

Die Dänische Woche in Düsseldorf, vollbepackt mit attraktiven Festlichkeiten und glanzvollen Überraschungen, die Verkehrsdirektor Karl Schweig großartig komponierte, ging auch an unserem Heimatverein nicht vorüber. Denn an diesem Abend empfing Vizebaas Dr. Hans Heil im überfüllten Schloßersaal den Presseattaché Nils Peter Alversen, den dänischen Konsul Helmut Piepe und dann den geistfunkelenden Joachim Niegel, den Pressereferenten des Dänischen Fremdenverkehrsamtes in Frankfurt am Main.

Was dieser tüchtige Mann in seinem superbrillanten Referat „Niegels Kabarettballade über Dänemark“ darbot, ging wahrhaft über alle niederrheinischen Pappelbäume. Die Jongs kamen aus dem Spaßvergnügen nicht

heraus. Die Nielsen, Niels, die Jensen, legte er dar, wären alle vollkommen gleichberechtigt. Genauso wie die Eheleute. Hier müsse jeder kräftig mitanpacken. Dasselbe gelte bei großen Anschaffungen im Haushalt, denn in einem derartigen Fall habe natürlich auch die Frau zügig mitzuarbeiten. Weiter erläuterte er unter anderem den Begriff des Taktes. Das sei kein simples Wort, sondern ein fester Bestandteil innerhalb jedweden Begriffsvermögens. Nur wer „Takt“ sagen könne, dürfe getrost nach Dänemark reisen.

So überschlugen sich seine Bonmots, die nicht die rechte Würze jener frohen Abendstunde wiedergeben können, die Niegel als tolle Knüller vom Rednerpult wuppiediewupp hervorsprudelte.

Zwischendurch delectierten sich die Mitglieder am dänischen Aquavit und Käse. Zwischendurch auch dankte Konsul Kiepe allen Düsseldorfern für das wundervolle Mitgehen im Ablauf der vielfältigen Dänischen Woche. „Europa muß werden“, rief er abschließend aus, „und hier wird das kleine Dänemark das Seine dazu tun!“

We

**Dieterich
Alt**

**Dieterich Alt.
Das leckerste Dieterich
seit 100 Jahren.
Schmecken Sie mal.**

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Motiv- Briefmarken

Ständiger Neueingang postfrischer Ausgaben von Kosmos-, Gemälde-, Tier-, Blumen-, Sportmotiven. Interessenten wollen bitte Preislisten anfordern.
Heinz Nerlich · 4 Düsseldorf 1 · Postf. 5923

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FÜR 20-500 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßurm
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRAU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 u. 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung



Obergärige
Brauerei

Im
Fuchschen

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Dieterich auf der Kö „BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 21618
Inh. Bert Rudolph

Spezialaus-
shank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Restaurant des Gourmets
Theo Klug

„Zum Trotzkopf“

Düsseldorf - Grafenberg
Telefon 62 21 25 / 627236

empfiehlt sämtliche Wildspezialitäten
der Saison

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Tel. 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Brauerei-Ausschank Schlösser Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Von Benroth bis no Kesichwäth

1. Dort wo die schöne Düssel fließt
In unser'n alten Vater Rhein
Wo der Lambertusturm uns grüßet
Wo man geküßt manch Mägdelein
Do dä „Jan Wellm“ noch setzt om Pääd
Wo man die Muttersprache hööt:

2. So dann on wann, dat muß ich sare
Muß ich mol no de Altstadt jonn
Dat Herz der Heimat hör' ich schlare
un och wenn ich am Rhing so stonn
Doch wenn mer so dat Neue süht
Dann denkt mer an die alde Ziet:

Refrain: Von Benroth bis no Kesichwäth
Von Jerresheim erop no Hääd
Dat es ons Heimat he am Rhing
Met Mensche voller Sonnesching.
Von Benroth bis no Kesichwäth
Von Jerresheim erop no Hääd
Do hätt ons Läwe noch ne Senn
In onsem schöne Düsseldorf am Rhing.

In der
Altstadt
empfehlen sich!

Obergärige Brauerei
„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“
Düsseldorf, Bergerstraße 1
Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt

Edler Schmuck
von
**JUWELIER
KRISCHER**
Düsseldorf
Flinger Str. 3

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL 
Breitenbach
UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175


J U W E L I E R
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8
1880 85 Jahre 1965



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**
Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost
Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45

—Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

EISEN METALL**Willy Herminghaus & Söhne**

GmbH & Co. KG

**HERMINGHAUS**
 Großhandel in Nutzeisen · Metallen ·
 Rohstoffen für die Eisen- und Stahlerzeugung

4 Düsseldorf

Erkrather Str. 370 · Telefon-Sa.-Nr. 785951

Freundliche Auto-Zukunft

Auto-Becker Düsseldorf ist optimistisch

Wilhelm Becker, Chef der Firmengruppe Becker in Düsseldorf, ist einer der Großen im europäischen Autohandel. Als „Auto-Becker“ ist er nicht nur in Deutschland bekannt. Seine Meinung über den Automobilmarkt der Gegenwart und seine Prognosen für die Zukunft sind für die Sachwelt von Bedeutung, für die autoorientierte breite Öffentlichkeit nicht ohne Interesse. Bei den Feierlichkeiten zur Inbetriebnahme einer neuen Ausstellungshalle in der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens, mit der er die Stellflächenkapazität für Gebrauchtwagen auf 10 000 Quadratmeter erhöht, sprach Wilhelm Becker vor der Presse von Veränderungen auf dem deutschen Automarkt.

Im Neuwagengeschäft sieht Wilhelm Becker eine Erweiterung des Marktes vor allem durch Bezieher kleinerer Einkommen, da deren Bezüge relativ stärker gestiegen sind als die anderer Einkommensbezieher. Der Trend zum größeren Auto werde sich fortsetzen, doch werde das kleinere Fahrzeug deswegen nicht an Bedeutung verlieren, da es als Zweitwagen immer größere Bedeutung gewinne.

Die Aufwertung der deutschen Mark im vergangenen Jahr habe nach seiner Beobachtung, meinet Wilhelm Becker, weder das Geschäft mit deutschen noch mit ausländischen Fabrikaten wesentlich berührt. Die erhofften Preissenkungen für ausländische Fahrzeuge auf dem deutschen Markt seien allerdings durch Preissteigerungen in den Herstellerländern,

vor allem infolge gestiegener Löhne, nicht eingetreten. Im Gegensatz zu dieser Erwartung seien die Preise teilweise sogar gestiegen.

Für die deutsche Automobilindustrie beurteilte Wilhelm Becker die nähere Zukunft recht optimistisch. Ein hoher Auftragsbestand und Lieferfristen von mehreren Monaten bei einigen Fabrikaten habe ihr ein beruhigendes Polster geschaffen und sie, wenn auch nicht in unbegrenztem Umfang, relativ unempfindlich gegen kurzfristige Konjunkturschwankungen gemacht.

Eine Senkung des Diskontsatzes, auf den die Wirtschaft dränge, um wieder Spielraum für Investitionen zu gewinnen, könne sich nur positiv auf den Automarkt auswirken, da ein erheblicher Teil der Autokäufe finanziert werde.

Das Gebrauchtwagengeschäft werde sich, meinte Wilhelm Becker, in etwa nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren in Abhängigkeit zum Neuwagengeschäft entwickeln. Saisonbedingt werde jedoch im Frühjahr die Nachfrage nach neuen Wagen in der Tendenz stärker sein, im Herbst dagegen das Angebot gebrauchter Wagen und zu den schon seit Jahren berüchtigten Gebrauchtwagenhalden führen. Eine regulierende Wirkung könne hier nur eine Senkung der von ihm schon immer besonders im Gebrauchtwagengeschäft für systemwidrig gehaltenen Mehrwertsteuer ausüben.

EISEN METALL  HERMINGHAUS	Willy Herminghaus & Söhne <small>GmbH & Co. KG</small> <small>Großhandel in Nutzeisen · Metallen · Rohstoffen für die Eisen- und Stahlerzeugung</small> 4 Düsseldorf Erkrather Str. 370 · Telefon-Sa.-Nr. 785951
--	--

Freundliche Auto-Zukunft

Auto-Becker Düsseldorf ist optimistisch

Wilhelm Becker, Chef der Firmengruppe Becker in Düsseldorf, ist einer der Großen im europäischen Autohandel. Als „Auto-Becker“ ist er nicht nur in Deutschland bekannt. Seine Meinung über den Automobilmarkt der Gegenwart und seine Prognosen für die Zukunft sind für die Sachwelt von Bedeutung, für die autoorientierte breite Öffentlichkeit nicht ohne Interesse. Bei den Feierlichkeiten zur Inbetriebnahme einer neuen Ausstellungshalle in der Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens, mit der er die Stellflächenkapazität für Gebrauchtwagen auf 10 000 Quadratmeter erhöht, sprach Wilhelm Becker vor der Presse von Veränderungen auf dem deutschen Automarkt.

Im Neuwagengeschäft sieht Wilhelm Becker eine Erweiterung des Marktes vor allem durch Bezieher kleinerer Einkommen, da deren Bezüge relativ stärker gestiegen sind als die anderer Einkommensbezieher. Der Trend zum größeren Auto werde sich fortsetzen, doch werde das kleinere Fahrzeug deswegen nicht an Bedeutung verlieren, da es als Zweitwagen immer größere Bedeutung gewinne.

Die Aufwertung der deutschen Mark im vergangenen Jahr habe nach seiner Beobachtung, meinet Wilhelm Becker, weder das Geschäft mit deutschen noch mit ausländischen Fabrikaten wesentlich berührt. Die erhofften Preissenkungen für ausländische Fahrzeuge auf dem deutschen Markt seien allerdings durch Preissteigerungen in den Herstellerländern,

vor allem infolge gestiegener Löhne, nicht eingetreten. Im Gegensatz zu dieser Erwartung seien die Preise teilweise sogar gestiegen.

Für die deutsche Automobilindustrie beurteilte Wilhelm Becker die nähere Zukunft recht optimistisch. Ein hoher Auftragsbestand und Lieferfristen von mehreren Monaten bei einigen Fabrikaten habe ihr ein beruhigendes Polster geschaffen und sie, wenn auch nicht in unbegrenztem Umfang, relativ unempfindlich gegen kurzfristige Konjunkturschwankungen gemacht.

Eine Senkung des Diskontsatzes, auf den die Wirtschaft dränge, um wieder Spielraum für Investitionen zu gewinnen, könne sich nur positiv auf den Automarkt auswirken, da ein erheblicher Teil der Autokäufe finanziert werde.

Das Gebrauchtwagengeschäft werde sich, meinte Wilhelm Becker, in etwa nach dem Prinzip der kommunizierenden Röhren in Abhängigkeit zum Neuwagengeschäft entwickeln. Saisonbedingt werde jedoch im Frühjahr die Nachfrage nach neuen Wagen in der Tendenz stärker sein, im Herbst dagegen das Angebot gebrauchter Wagen und zu den schon seit Jahren berüchtigten Gebrauchtwagenhalden führen. Eine regulierende Wirkung könne hier nur eine Senkung der von ihm schon immer besonders im Gebrauchtwagengeschäft für systemwidrig gehaltenen Mehrwertsteuer ausüben.



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXVI. JAHRGANG

JULI 1970

HEFT 7

Als die Franzosen kamen ...



Stadtsicht von Düsseldorf zu Beginn des 19. Jahrhunderts; Stich von C. A. Günther

Der Vortrag: „Napoleon und Düsseldorf“ von Prof. Dr. Hans Schadewaldt vor den „Düsseldorfer Jonges“ hat so starken Widerhall gefunden, daß wir den Redner um den Abdruck des Referates im „Tor“ gebeten haben.

Die erste Folge behandelt „Die politischen Wandlungen im ersten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts“, die zweite Folge: „Der Besuch des Kaisers in der Landeshauptstadt“ und die abschließende dritte Folge: „Der Franzosenkaiser und die Universität Düsseldorf“.

Hans Schadewaldt

Napoleon und Düsseldorf

Die politischen Wandlungen im ersten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts

Das Bild des Kaisers Napoleon von der Parteien Haß und Gunst verwirrt. Wollen wir versuchen seinen Einfluß in Düsseldorf objektiv zu untersuchen. Der Historiker Justus Hahagen hatte während des ersten Weltkrieges die Napoleondichtung Heinrich Heines apostrophiert, aber er vergaß nicht hinzuzufügen, daß Heinrich Heine „ein Jude und ein Düsseldorfer“ sei. Der Autor wollte damit einen der größten deutschen Dichter mit einem doppelten Vorwurf belasten. Sicherlich hat der 10jährige jüdische Knabe von seinem Vater schon erfahren, was es für die jüdische Gemeinde bedeutet, als durch ein Dekret vom 17. 3. 1808 dem jüdischen Religionskult die gleichen Freiheiten eingeräumt wurden, wie den lutherisch-reformierten und katholischen Konfessionen. Die jüdischen Mitbürger Düsseldorfs hatten allen Grund, den französischen Behörden, und insbesondere dem Kaiser Napoleon, der ja zweifelsohne der Inaugurator dieses Gesetzes gewesen sein dürfte, zu besonderem Dank verpflichtet zu sein.

Aber als am 3. November 1811 der 14jährige aufgeweckte Knabe, der der berühmteste Schüler des unter französischer Verwaltung wiedererweckten Düsseldorfer Lyzeums werden sollte, den feierlichen offiziellen Einzug Kaiser Napoleons in Düsseldorf miterleben konnte, dürfte er von der allgemeinen Begeisterung der Bevölkerung getragen worden sein, eine Begeisterung, die er dann, inzwischen Stu-

dent der Jurisprudenz geworden, 1826 in seinem „Das Buch Le Grand“, in dem er seiner Heimatstadt ein unsterbliches Denkmal setzte, in folgende Worte kleidete:

„Denk ich an den großen Kaiser, so wird es in meinem Gedächtnis wieder recht sommergrün und goldig. Eine lange Lindenallee taucht blühend empor, auf den laubigen Zweigen sitzen singende Nachtigallen, der Wasserfall rauscht, auf runden Beeten stehen Blumen und bewegen traumhaft ihre schönen Häupter . . . Ich spreche vom Hofgarten zu Düsseldorf. Aber wie ward mir erst, als ich ihn selber sah, mit hochbegnadigten eigenen Augen ihn selber, hosianna, den Kaiser. Er war eben in der Allee des Hofgartens zu Düsseldorf. Der Kaiser trug seine scheinlose grüne Uniform und das kleine welthistorische Hütchen. Er ritt ein weißes Rößlein, und das ging so ruhig stolz, so sicher, so ausgezeichnet . . . Nachlässig, fast hängend saß der Kaiser, die eine Hand hielt hoch den Zaum, die andere klopfte gutmütig den Hals des Pferdchens. Es war eine sonnig marmorne Hand, eine mächtige Hand, eine von den beiden Händen, die das vielköpfige Ungeheuer der Anarchie gebändigt und den Völkerzweikampf geordnet hatte, und sie klopfte gutmütig den Hals des Pferdes. Auch das Gesicht hatte jene Farbe, die wir bei marmornen Griechen- und Römerköpfen finden, die Züge desselben waren ebenfalls edelgemessen, wie die der Antiken, und auf diesem Gesicht stand ge-



Karl Theodor; Schabblatt von Valentine Greene

schrieben: Du sollst keine Götter haben außer mir. Ein Lächeln, das jedes Herz erwärmte und beruhigte, schwebte um die Lippen, und doch wußte man, diese Lippen brauchten nur zu pfeifen et la Prusse n'existe plus. Diese Lippen brauchten nur zu pfeifen und die ganze Klerisei hatte ausgeklingelt, diese Lippen brauch-

ten nur zu pfeifen und das ganze Heilige Römische Reich tanzte, und diese Lippen lächelten, und auch das Auge lächelte. Es war ein Auge klar wie der Himmel, es konnte lesen im Herzen der Menschen, es sah rasch auf einmal alle Dinge dieser Welt, während die anderen sie nur nacheinander und nur ihre ge-

färbten Schatten sehen. Die Stirn war nicht so klar. Es nisteten darauf die Geister zukünftiger Schlachten, und es zuckte bisweilen über dieser Stirn, und das waren die schaffenden Gedanken, die großen Siebenmeilenstiefelgedanken, womit der Geist des Kaisers unsichtbar über die Welt hinschritt.“

Bei aller Begeisterung für den großen Korssen, die der junge Heine sicherlich mit vielen Rheinländern und besonders Düsseldorfern teilte, zeigte doch dieser Passus, daß in Düsseldorf Napoleon I. nicht allein als der große Feldherr, als der Schlachtensieger, sondern als der Bändiger der der damaligen ganzen Welt drohenden Anarchie, ja als der Friedensfürst empfunden wurde, als den ihn wohl auch schon Hölderlin in seinem Hymnus „Die Friedensfeier“ aus Anlaß des Friedens von Lunéville im Jahre 1801 gefeiert hatte. Wie war diese Begeisterung für einen französischen Kaiser in einem Land und in einer Stadt, die doch wohl stets als dem deutschen Volkstum zugehörig betrachtet wurden, zu verstehen. Dazu müssen wir einiges zur Geschichte Düsseldorfs im 18. Jahrhundert sagen.

Nach der großen Zeit als Residenz des heute noch unvergessenen Kurfürsten Johann Wilhelm II., dessen Denkmal alle Kriege und Unbilden der Vergangenheit überstanden hat, folgte ein eindeutiger Niedergang der ehemaligen Landeshauptstadt. Die Johann Wilhelm folgenden Fürsten haben sich in Düsseldorf nur noch besuchsweise aufgehalten, Johann Wilhelms Bruder Karl Philipp, der 1742 starb, ist überhaupt nicht an den Niederrhein gekommen, dessen Nachfolger, der Kurfürst Karl Theodor, hat zweimal Düsseldorf besucht und hier auch eine ganze Anzahl von Bauvorhaben in die Wege geleitet und sowohl eine Adelsakademie gegründet, die später zu einer juristischen Unterrichtsstätte ausgebaut wurde, als auch die heutige Kunstakademie ins Leben gerufen.

Aber auch er residierte in Mannheim. Als Karl Theodor 1799 starb, nahm man in Düsseldorf wegen der inzwischen ausgebrochenen Revolutionskriege kaum von dieser Tatsache

Notiz. Denn nach einem ersten Strom von adeligen französischen Emigranten, die sich in Düsseldorf zum Teil ziemlich arrogant aufgeführt haben müssen, kam es 1794 zu der berühmten Beschießung der Stadt durch französische Truppen, der das Schloß und eine Anzahl von Bürgerhäusern zum Opfer fielen, und ein Jahr später zur glücklicherweise kampflosen Übergabe der Stadt an die französischen Streitkräfte.

Karl Theodors Nachfolger Max Joseph konnte wegen der französischen Besetzung, die erst mit dem Frieden von Lunéville 1801 beendet wurde, als sich die Franzosen vertragsgemäß auf die linke Rheinseite zurückzogen, in Düsseldorf keinen Einfluß ausüben. Dann allerdings beauftragte er seinen Schwager, den Herzog Wilhelm von Bayern, die Regierungsgewalt zu übernehmen, der noch einmal für wenige Jahre Düsseldorf einen Abglanz der früheren Residenz verschaffte.

Als die Düsseldorfer noch am 15. März 1806 die Erhebung ihres eigentlichen Souveräns, des Kurfürsten von Bayern, zum König feierten, waren bereits die Verträge von Schönbrunn abgeschlossen, die die Bergischen Lande einem von Napoleon zu nominierenden neuen Fürsten übereigneten, und schon sechs Tage später konnten die gleichen Bürger, die eben noch ihrem bayerischen Landesherrn ihre Treue und Anhänglichkeit bekundet hatten, seine Verzichtserklärung lesen.

Wiederum wenige Tage später, am 24. März 1806, zog dann der neue Großherzog von Napoleons Gnaden, sein Schwager Joachim Murat in die neue Hauptstadt des Herzogtums Berg ein. Die kurpfälzischen Insignien wurden mit denen des neuen Herzogs vertauscht, die Bevölkerung hatte ein weiteres Mal ihre Treue

Eine Verfügung des Kaisers Napoleon an die Behörden ▷ des Großherzogtums Berg, dessen erster Artikel besagt: Die Verordnung des Preussischen Landrechts, welches die Heirat der Männer aus dem Adelstande mit Frauenzimmern aus dem Bauern- und geringeren Bürgerstande verbietet, ist aufgehoben.

Art. 1.

Die Verordnung der Königlich Preussischen Landesregierung vom 1. Juli 1809, Art. 1. tit. 1. S. 30. welche die Einigkeit des Mannes, nach dem Edelstand mit Brautjungfrauen nach dem Hausen, oder geringeren Bürgerstande, verheiratet, ist aufgeführt.

Art. 2.

Allein Unterzeichnet Königlich Preussischen Landesregierung, einem solchen und wiederum Bürgerstande ist von nun an abgelehnt.

Wir befehlen allen Fürstlichen und Administrativen Behörden in Unseren Provinzen, Gegenden, Landgemeinden, Provinzen überall wo es erforderlich ist, auf gewöhnliche Weise zu publicieren, und sich darauf zu achten, dass dieselben nicht missachtet werden, und werden Unseren Ministern über die Beobachtung derselben anzuweisen.

Gegeben im Falle der Kaiserlichen den 31. März 1809.

Napoleon

Königliche Kaiserliche
des Ministers des Innern
Hugo B. Maret.

Königliche Kaiserliche Verordnung, welche die Einigkeit des Mannes, nach dem Edelstand mit Brautjungfrauen nach dem Hausen, oder geringeren Bürgerstande, verheiratet, ist aufgeführt, ist auf gewöhnliche Weise zu publicieren, und sich darauf zu achten, dass dieselben nicht missachtet werden.

Gegeben den 13. März 1809.

Königliche
publ. in der Provinz zu Meiderich
den 14ten Mai 1809
Von dem Königl.
No. 1

dem neuen Herrscher gegenüber zu geloben. Es besteht kein Zweifel, daß dieser Beginn der französischen Epoche in Düsseldorf von der Mehrzahl der Bürger mit einer gewissen Erleichterung, ja sogar mit Begeisterung begrüßt worden ist, glaubte man doch endlich, in dem ganzen Tohuwabohu der Kriegszeiten und des Herrscherwechsels eine Stabilisierung der Lage erkennen zu können und war man doch gern bereit, sich an das große, neuen Ideen der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit aufgeschlossene französische Reich anzuschließen. Es besteht kein Zweifel, daß die Mehrheit der Düsseldorfer die von der Französischen Revolution geschaffene demokratische Gesellschaft bejaht und daß sie ebenso lebhaften Anteil an der französischen Kultur nahm, die ja seit Ludwig XIV. und wohl auch seit ihrer Bewunderung durch Friedrich den Großen in den Rheinlanden mächtige Freunde gewonnen hatte.

Und Murat enttäuschte seine neuen Untertanen nicht. Bereits am 7. Oktober 1806 wurde die alte überlebte Stadtverfassung mit einer komplizierten Verwaltung durch eine klare Verwaltungsreform ersetzt, die dem neuen Stadtdirektor, dem Freiherrn von Pfeil, der sich die ganze französische Zeit über halten konnte, einen diplomatischen und konzilianteren Vertreter erhielt. Murat berief schließlich 1808 als seinen Baudirektor des genialen Architekten Adolf von Vágedes, an den ja noch heute das Ratinger Tor und die Heinrich-Heine-Allee erinnern und der auch sonst als ein Städtebauer von hoher Qualität angesehen werden darf.

Doch bald mußte Murat sich als General Napoleons wieder in den Krieg begeben, und Düsseldorf sah seinen inzwischen zum Großherzog erhobenen Herrscher praktisch nicht wieder. 1808 übernahm er in Neapel das Königreich beider Sizilien, und Napoleon wählte für das Großherzogtum Berg einen neuen Herrscher, den erst 3jährigen Neffen Louis Napoleon, den Sohn der Königin Hortense, dessen jüngerer Bruder später Napoleon III. werden sollte. Napoleon behielt sich selbst die Regent-



Napoleon I. im Krönungsornat

schaft vor. Seine staatsmännische Klugheit zeigte sich bereits darin, daß er einen besonders profilierten Verwaltungsexperten, den Grafen Jacques Claude de Beugnot nach Düsseldorf sandte, der das Amt des Finanzministers und des kaiserlichen Statthalters wahrnahm, das er ihm aber zur Seite einen deutschen Minister, den Grafen von Nesselrode-Reichenstein als Verantwortlichen für das Innere und die Justiz stellte und im übrigen auch die weitere Verwaltung in deutschen Händen beließ, obwohl von nun an die offiziellen Schriftstücke zweisprachig abgefaßt wurden. Es war nicht zu verkennen, daß Napoleon eine gewisse Französisierung im Großherzogtum Berg betrieb. So wurden z. B. viele Richtertitel und solche der Verwaltung französisch umbenannt, der Stadtdirektor wurde zum Maire, die Stadträte zu Munizipalräten usw., doch war Napoleon offensichtlich entschlossen, das Großherzogtum keinesfalls dem französischen Reich einzuverleiben, sondern es als Pufferstaat zwischen Frankreich und Preußen im Rheinbund zu belassen und ihm in diesem Rahmen durchaus auch ein kulturelles und wirtschaftliches Eigenleben zu ermöglichen. Andererseits beabsichtigte er offensichtlich, dieses Kulturleben



Der Korse

enger mit dem französischen zu verbinden, und so ist verständlich, daß unter der direkten napoleonischen Herrschaft eine ganze Reihe von

Verfügungen erlassen wurden, die die Verhältnisse im Großherzogtum Berg denen im französischen Kaiserreich annäherten.

So wurde, von der Bevölkerung mit großer Begeisterung begrüßt, am 31. März 1809 der verhaßte Zunftzwang aufgehoben. Schon vorher war, wie erwähnt, am 17. März 1808 die Gleichstellung aller Religionen verordnet worden, und natürlich wurde auch die, am 17. März 1808 beschlossene und am 15. November 1811 definitiv errichtete Université de France mit ihrem stark zentralistischen, die gesamte Schul- und Bildungspolitik beeinflussenden Schema auf das Großherzogtum angewandt. Schließlich wurde im ganzen Großherzogtum der Code Napoleon eingeführt, der sich so gut bewährte, daß auch heute noch einzelne Teile in Kraft sind und auch die nachfolgende preußische Verwaltung erst einmal dieses vortreffliche, gerechte und ausgewogene Gesetzwerk vollständig in Kraft beließ.

Wir wollen sein . . .

Vorbei der Schrei.
Vorbei
die Reklame.
Seit gestern
werden wieder
zahme,
sehr zahme
und fleißige
Pferdchen gebraucht.
Der Wagen
muß rollen.

Mit ihm
die Republik.
Man kann wohl das
und jenes wollen:
In jedem Fall
macht überall
der Ton doch
die Musik.
Es sollten deshalb
Fürsten wie
auch Funktionäre
„den Feind“

nicht zwischen
Opas Stuhl
und Apo-Annas
heißen Träumen
suchen.
Wir wollen,
werden schließlich
immer sein
„ein einzig Volk
von Brüdern. . .“
Und nagen deshalb
alle an demselben
oft sehr bitteren Kuchen.

Hannibal

Peter Conrads

Theater — Theater

Kritischer Gang durch Düsseldorfs Schauspielbühnen

Um der „großen Theaterstadt“ Reverenz zu erweisen, war der 24. Deutsche Volksbühnentag nach Düsseldorf einberufen worden. Diese Hochachtungsadresse muß schon lange vor Eröffnung des Kongresses formuliert worden sein. Denn die Stadt, in der Immermann, Dumont/Lindemann, Gründgens und natürlich auch Stroux weltweit beachtet wirkten, hat sich in den letzten Wochen alle Mühe gegeben, ihr internationales Theaterrenommee zu zerschlagen. Die Kommentare in der in- und ausländischen Presse wurden immer bissiger, aggressiver, höhnischer und vernichtender, bescheinigten vor allem der CDU-Fraktion gefährliche Provinzialität.

Die unfaire Attacke Anton Ulrichs auf Peter Palitzsch, um den schon viele Städte Düsseldorf glaubten beneiden zu müssen, läßt sich in der Tat nicht mit weltanschaulicher „Wachsamkeit“ gegenüber dem „roten“ Brecht-Schüler Palitzsch entschuldigen oder rechtfertigen. Der Vorwurf, der Stuttgarter Schauspielregisseur stehe nicht „auf dem Boden unseres Rechtsstaates“, war für Peter Palitzsch persönlich infam und diffamierend, objektiv darüber hinaus ein Anschlag auf jegliche künstlerische Freiheit. Diese muß – gerade in einem freiheitlichen Rechtsstaat – dazu genutzt werden, uns alle durch Analyse und Beispiel immer wieder auf Fehler und Mängel in unserer Gesellschaft aufmerksam zu machen, um so in uns die Bereitschaft zu ständiger evolutionärer Verbesserung der Verhältnisse und Machtstrukturen wachzuhalten. Das ist – neben der sicherlich nicht unwichtigen Aufgabe der Unterhaltung – seit den Zeiten der griechischen Polis stets die Funktion der Künste gewesen.

Ein Mann des agitierenden Frontalangriffs ist Palitzsch nie gewesen. Da hätte sich die Düsseldorfer CDU bei ihren Kollegen in Stuttgart besser informieren müssen. Palitzsch ist ebensowenig ein Apostel der gewaltsamen Gesellschaftsveränderung, der mit dem Theater die Bundesrepublik „reif“ für den Marxismus kneten will. Wenn nichts sonst, dann ist diese Unterstellung eine groteske Überschätzung der Wirkungsmöglichkeiten des Theaters. Daß sie von Leuten geäußert werde, deren Verhältnis zu den Künsten nicht gerade innig genannt zu werden verdient, ist wohl kaum ein Zufall.

Statt des 51jährigen Stuttgarter Schauspielregisseurs nun also Ulrich Brecht, der 42 Jahre alte Intendant des Staatstheaters Kassel. Die Überraschung gelang dem Verhandlungsführer, Oberstadtdirektor Gilbert Just, vollkommen. Der FDP-Ratschherr Trumpf hatte recht. Der neue Mann „kam wie Kai aus der Kiste“. Und Just war auch noch stolz auf seine erfolgreiche Geheimdiplomatie. Demokratisch läßt sie sich selbstverständlich nicht legitimieren. Allenfalls als Schutz vor der „Abwerbung“ durch Konkurrenz-Städte, die, wie Bochum, gleichfalls einen neuen Intendanten suchen. Was mag der liberale Theatermann und Sellner-Schüler, der an seiner Bühne längst Mitbestimmung und Mitverantwortung realisiert hat, wohl von diesen nicht nur in Düsseldorf praktizierten Spielregeln halten?

Die Schauspieler und sonstigen Betriebsangehörigen des Schauspielhauses wurden nicht gefragt, die großen Besucherorganisationen genauso wie die einzelnen Zuschauer übergangen. Auch Stroux wurde nicht zu Rate gezogen. Das

entwürdigende Gerangel um seinen Nachfolger muß ihn ebenso verletzt haben wie die ausgebooteten Kandidaten Palitzsch und Klingenberg. Wir alle aber, die wir als Bürger Düsseldorfs und mehr oder weniger leidenschaftlich engagierte Theaterbesucher nur passiv an der beschämenden Intendanten-Kür beteiligt waren, sollten darauf drängen, daß der Gesellschaftsvertrag der Schauspielhaus G. m. b. H. verändert, der Öffentlichkeit Stimmrecht eingeräumt wird.

Eine der Entschließungen des Volksbühnentages forderte, daß „die Gremien, die über die Wahl und Arbeitsweise der Theaterleitungen entscheiden“, in ihrer Zusammensetzung verändert werden müßten. Dem ist nichts hinzuzufügen. Nur die Hoffnung, daß nach der kulturpolitischen Blamage Düsseldorf bald wieder als Theaterstadt von sich reden macht. Unter Karl Heinz Stroux – und ab 1972 unter Ulrich Brecht.

Einem Bühnenbildner und Regisseur, dessen Name zumindest nie laut als möglicher Nachfolger von Stroux genannt worden ist, obwohl er seit Jahren einer seiner engsten und zuverlässigsten Mitarbeiter ist, verdankt das Schauspielhaus seine beste Inszenierung dieser Saison: Jean-Pierre Ponnelle. Seine Einstudierung des „Sommernachtstraums“ ist wunderbar „leicht“, komödiantisch, ausgelassen und zugleich drastisch, ernst, sozialkritisch.

Bühnentechnischer Clou ist eine silberne Halbkugel. Sie schwebt geheimnisvoll aus dem Hintergrund nach vorn, nimmt Oberons Nachtreich nichts von seiner Magie, sondern gibt sie ihm im Gegenteil bei unserem verlorengegangenen Naturverständnis durch den technischen,

glänzenden Wunderball wieder zurück. Einsamer Star in einem den neuen Fried-Text vollendet sprechenden Ensemble ist Karl-Heinz Martell. Er ist nicht der ironische, weise Narr, als den Otto Rouvel 1961 in der Stroux-Inszenierung des „Sommernachtstraums“ den Puck gab. Martell ist vielmehr ein äußerst behender Kobold-Dämon, boshaft, lasziv, zu immer neuen Streichen aufgelegt, nur widerwillig den Befehlen Oberons zur Mäßigung gehorchend. Der Beifall nach dieser faszinierenden Aufführung, die uns Shakespeares schwieriges Stück ganz neu öffnete, hätte viel größer sein müssen.

Ein ähnliches Mißverhältnis in der Publikumsreaktion bestand bei Rudolf Wesselys Abschiedsinszenierung in den Kammerspielen. Er hatte aus Brendan Behans grimmig-bösen „Geiseln“ eine Klamotte gemacht. Doch das Publikum jubelte, warf gar rote Rosen. Nun ja, Thalias Schwamm drüber, auch über Wesselys ganze Theaterleiter-„Ära“, in Düsseldorf.

Statt dessen noch ein nachdrücklicher Hinweis auf das leider viel zu wenig bekannte und beachtete Marionetten-Theater an der Bilkerstraße. Winfried Zangerle hat die charakteristisch überpointierten riesigen Holzfiguren für Nestroys Zauberposse „Lumpacivagabundus“ nach den Plänen seines 1967 gestorbenen Vaters Emanuel geschnitzt. Doch die witzige, turbulente Inszenierung, die auch Nestroys sozialkritischen Einschlag nicht unterschlägt, ist ganz sein Werk, für dessen richtigen Ton und raffinierte Beleuchtung Onkel Franz Zangerle sorgt. Eine alte Tradition wird in diesem Familienbetrieb auf hohem Niveau bewahrt und fortgeführt. Und das beileibe nicht nur für Kinder.

Auf einer Sommerreise ...

Hanns Maria Braun

Auf einer Sommerreise. . .

Marseille: stolz an die Küste gestellt
mit dem breiten Blick übers Meer.

Die Völker machen aus dir die Welt
und rollen wie Wogen über dich her.

Und das Meer rollt die Wogen ohne Zeit.

Aus fernem Himmel kommt die Flut
und treibt viel Hoffen und viel Gut
aus deinem Hafen so weit, so weit . . .

Rübezahl an den Rhein gelockt

Düsseldorfer Jonges und das „Haus des Deutschen Ostens“

Düsseldorfer Jonges holten den Riesengebirgsgeist an den Rhein. Unser Denkmalpfleger Hans Maes machte den glücklichen Vorschlag, die Gaststätte im Haus des Deutschen Ostens an der Bismarckstraße 90, nach dem alten und ewig jungen Schelm und Rechtsbewahrer Rübezahl zu benennen. Der Düsseldorfer Jong, Architekt aus dem Böhmischem Mittelgebirge Dr.-Ing. Metzner, an dessen Vortrag über die Goldene Stadt (Prag) sich die Jonges gerne erinnern, zauberte mit glücklicher Hand eine reizvolle ostdeutsche Atmosphäre in unsere Stadt, die Düsseldorf bisher fehlte. Der Düsseldorfer Jong, der Gastronom Albrecht, vom Posthorn am Worringer Platz, übernahm auch diese Gaststätte.

Trotz der Dänischen Woche gab es bei der Einweihung hohe und höchste Gäste und ein volles Haus. An der Stiftung „Haus des Deutschen Ostens“ ist das Land NRW wesentlich beteiligt. Erbaut wurde es unter dem Minister Konrad Grundmann, und belebt wird es von den Verbänden und Vereinen, die sich mit Osteuropa und dem bedrängten deutschen Kulturgut, mit Heimatpflege im weitesten Sinne beschäftigen. Immer wieder ermöglicht es auch die Begegnung mit fremden Völkern und mit der Jugend der Welt. Dafür sorgt der umsichtige Direktor Böse mit viel Erfolg. Auch der „Rheinische Heimattag“ fand in den schönen Räumen einmal seine Bleibe.

Nun aber haben die schmucken Stuben und die anheimelnde Gaststätte die gemütliche Atmosphäre, die bisher fehlte. Die „Unterkühlung“ ist beseitigt. Die Presse fand viele, gute Worte: „Gaststätte mit Pfiff“ – „Attraktion für Düsseldorf“ – Dr. Metzner schuf folgende Räume: Eine Riesengebirgsbaude in Holz getäfelt, mit einem schönen Kachelofen, den der Düsseldorfer Jong Cl. R. Barthelmes gestaltete, gibt echten Baudenzauber. Die erste Studenten-

kneipe der Universitätsstadt fand dort ihre Unterkunft. So gemütlich sie sich darbietet, es ist erschütternd zu sehen, daß 13 deutsche Hochschulen im Osten verloren gingen.

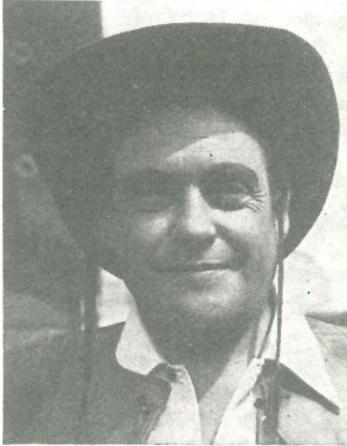
Eine Ostsee-Fischerecke erinnert daran, daß Düsseldorf Patenstadt der Danziger ist. Dem Relief von Jan Wellem sollten noch ein paar betontere Darstellungen Düsseldorfs folgen. Wer weiß heute noch, daß die Christianisierung des deutschen Ostens zunächst von den Prämonstratensern, dessen Gründer Norbert aus Xanten, Erzbischof in Magdeburg, war und dann den beiden Mutterklöstern der Zisterzienser Altenburg und Altenkamp, beide in nächster Nachbarschaft von Düsseldorf, betrieben wurde, bis hinauf nach Oliva. Die norddeutsche Backsteingotik ist eine Schöpfung der Zisterziensermönche. Höchst beziehungsreich daher, daß der letzte deutsche Bischof von Danzig mit der Klosterkirche in Oliva, Dr. Carl Maria Splett in der Stadtkirche der bergischen Hauptstadt St. Lambertus in Düsseldorf seine letzte Ruhestätte gefunden hat.

Ganz entzückend das Hochzeitsstübchen, in Kirschholz getäfelt, mit weißem Gestühl und roter Polsterung. (Man möchte am liebsten noch einmal heiraten.) Das Hochzeitsgärtchen mit einer roten Keramikwand und Blumen und Springbrunnen, schließt die eindrucksvolle Architektur ab.

Daß der Düsseldorfer Jong Direktor Heise dort das Schwabenbräu eingeführt, daß der Maler Gockel beratend, der Malkästner Menge bei den schmucken Beschriftungen half, soll nicht unerwähnt bleiben. Auch der Schreinermeister für den Innenausbau Josef Schäfer und viele andere Handwerker wurden aus den Reihen der Düsseldorfer Jonges genommen.

Die Jonges wurden herzlich eingeladen, im Haus des Deutschen Ostens einmal Gast zu sein!

Hans Verhagen (24)



Schräg gegenüber dem Geburtshaus von Heinrich Heine wurde Hans Verhagen am 10. November 1920 geboren. „Eene Dag späder on ech wör ne Hip-pedotz jewohde –, äwer ech han noch ne Pöngel vonnem metjekritt“ scherzt er lachend und denkt dabei vielleicht an sein Talent, das er seit zwölf Jahren zusammen mit Jupp Schäfers in der „Kaleika“

entfaltet. Stolz ist er, neben Karl Reismann die Schulbank der Volksschule an der Ritterstraße gedrückt zu haben. Auch ein inzwischen verstobener Sohn des früheren Präsidenten der „Düsseldorfer Jonges“, Willi Weidenhaupt, war in der gleichen Klasse. Bis Obertertia besuchte Hans Verhagen das Hohenzollerngymnasium, ging dann aber zu seinem Vater in die Metzgerei. Er wurde Soldat, kam in den Krieg und machte nach seiner Rückkehr in Versicherungen. Seit über zwanzig Jahren gehört er der Gesellschaft „Reserve“, davon zwölf Jahre dem Vorstand an. Krönung seines bisherigen Lebens war, 1956 Schützenkönig der Landeshauptstadt gewesen zu sein.

Bei den „Düsseldorfer Jonges“ gehört er zu den Mitgründern der Tischgemeinschaft „Rhingkadette“. Mit Hasso Wolf zusammen kommentierte er zweimal im Funk und zweimal im Fernsehen den Rosenmontagszug. „So, dat is je-

Dä Richter säht: „ens opjestange,
et es Beschwerde enjejange.

Ör Keng hät neulich kommuniziert,
verständlich, dat mr dat och fiert,
dat soll em Rahme äwwer bliewe,
statt sönhaft et zu öwwerdriewe.

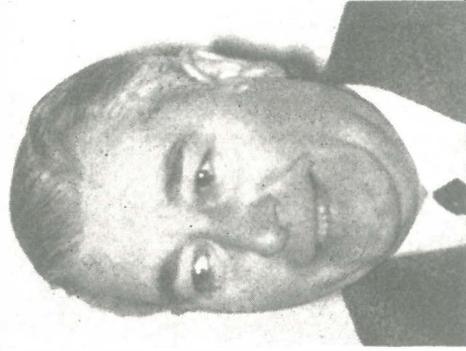
Sechs Fläsche Schnaps on zwei Faß Bier,
die sorje jo för jett Pläsier;
moß mr dobei met Emmere schmieße,
on enem fast dr Duhm affbieße?

Ich ben erschüttert, höt ens Moll,
dat Moß es jetz jestreche voll,
wat hadder mer dodrop zu sare,
on dot mr jo nix ongerschlare!“

„I c h ben erschüttert, lewe Hähr,
wo hadder bloß die Mäutzkes her?
Wemm wod dann en dr Duhm jebesse,
wä hät met Emmere jeschmesse?

Ich hann e jot bürjerlich Hus,
Jesocks dat flücht bei ons erus.
Die zu verleumde sich nit scheue,
jähn andre op dr Teppich speue.

Sitt ehr vielleicht jetz us op Reu?
Ich denk nit drahn, mer sind kenn Säu!
On dat moß och jesat noch wäde:
mr kann doch nit ständig dr Rosenkranz bäde.“



Als Junge machte Karl! – Fraedrich, heute ein angesehener Gerresheimer Bürger, mit Jupp Hussels und anderen Gerresheimer „Penzen“ die nähere und weitere Umgebung unsicher.

Am 20. Februar 1906 in der Nähe des Rathauses geboren, verbrachte er seine Kindheit und Jugend in der Dreherstraße. Sein Vater – wie sein Sohn Karl heute – von Beruf Malermeister, baute dort ein Haus.

Als Kinder kamen der jetzt weit bekannte Schauspieler Jupp Hussels und Karl M. Fraedrich zusammen; Hussels verbrachte bei Verwandten im gleichen Hause oft seine Schulferien. Den Hang zur Bühne hatte zunächst auch der kleine Karl. Häufig trieb es ihn zum alten Schauspielhaus, wo er sich als Statist sein Taschengeld verdiente. Zwei Jahre lang sang er im Chor des Apollo-Theaters.

Schließlich aber folgte Karl doch dem Rat seines Vaters. Er besuchte die Kunstgewerbeschule an der Stromstraße und erlernte das Malerhandwerk. Heute ist Fraedrich stellvertretender Obermeister der Maler-Innung. Seit 1947 gehört er der Meisterprüfungskommission bei der Handwerkskammer an. Mit Hans Müller-Schlösser, Heinrich Daniel, Paul Gehlen und später auch Willi Trapp schrieb und deklamierte er um die Wette seine köstlichen Heimatgedichte in

erwählt. Zeitlebens ist Franz Müller ein Einzelgänger gewesen, der sich, außer seinem Heimatverein, keinen weiteren Ambitionen hingab. Lediglich in gemeinsamen Wanderungen mit seiner Frau Martha, „natürlich einer Düsseldorferin“ scherzt Franz Müller, suchte er Entspannung von seiner Berufsarbeit als Hauptkassierer an der Stadtkasse. Vor zwei Jahren konnte er mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit feiern. – Oftmals hat er in Gottes freier Natur seine Gedanken in Mundart niedergelegt und in seiner Weggefährtin eine aufmerksame Zuhörerin gefunden. Eines seiner liebtesten Schöpfungen ist das nachstehende Gedicht vom „Bergertor“, wo er im Dreikaisersjahr 1888, am 10. Juli, geboren wurde.

Mie Kengerjöck

Ich benn als Kengk am Bergerdoor jebore,
Als et noch stung . . .

Em Kengerspeel benn ich em alde Door erömjedollt,

Manch Dörtzke hann ich beim Kellerklätsche en de Bäcker-
[jaß' verlore,

On Samsdags-Owends Wooschbröh beim Dörings Franz
[jehollt.

Die Zitadell' on Bäckerjaß wor onser Kengerparadies . . .
Et wor zu schnell am Eng . . .

Die Maxscholl on d'r Lehrer Longerich, die hant mit allem
[opgerömt;

Jetzt hööt dat Speele ob, wie wor dat lehre fies,

On domet wor dä Kengerdroom schonn usjedrömt.

Et wor en schöne Ziet!

On wöhd ich hundert Johr, zu jähn denk' ich doran zuröck.

Du Bergerdoor on Bäckerjaß, wie litt ihr wiet,

Öm öch driecht sich mie Kengerjöck!



Mundart. Die meisten davon sind in den Düsseldorfser Heimatblättern „Das Tor“ erschienen. Damals hieß er nur „dr Rotzig“. Es hat eine Weile gedauert, bis er als „Plattschriewer“ voll anerkannt wurde. Sein Metier ist vor allem die Roman-Parodie. Ein ganzes Buch solcher Kostproben hat er zusammengestellt. Darin nimmt der „Rheinische Heimatroman“ für die „Düsseldorfer Jonges“ geschrieben, einen weiten Raum ein.

Als Soldat hat der Gerresheimer Malerpoet zwar kein Gewehr, dafür aber fest die Feder in der Hand gehalten. Zahlreiche Abende gestaltete er bei der Frontbühne und wurde als Spaßmacher von Kompanie zu Kompanie herumgereicht.

Selbstverständlich ist Karl M. Fraedrich mit einem Gerresheimer Mädchen verheiratet und Vater eines tüchtigen Sohnes (20). Er zählte zu den Mitbegründern des Gerresheimer Heimat- und Bürgerverein. Dessen Vergnügungsausschuß leitet er seit seinem Bestehen.

Nur schwer kann Karl M. Fraedrich verwinden, daß eine Kuh während des Krieges seine Manuskripte auffraß – doch sind noch viele seiner Arbeiten vorhanden.

Bei den „Düsseldorfer Jonges“ gilt er als „Mäuzkesmaker Nummero 1“.

Hermann Raths nennt den Mitbegründer des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ (1932), Franz Müller, einen Galion, der in stiller Bescheidenheit bis ins hohe Lebensalter uneigennützig dem Heimatbrauchtum gedient habe. 14 Jahre war er als Geschäftsführer der Jonges tätig. Nach Ableben des ersten Trägers des Ehrenringes, Rektor a. D. Georg Spickhoff im Juli 1959, wurde er vom Jongesvorstand als neuer, einziger Träger **dieser** Auszeichnung aus-

De stramme Soldat

Et wor Besichtigung, der Jeneral on die Häre jinge langs de Front, dehide mol explezeere, frochden de jonge Soldate he on do:
„Na, bist du zufrieden, . . . oder drückt es wo??“
„Und du, mein Sohn?? – Na, es klappt ja schon!“
So sprok he on lachden jedem ene an,

bes dat he kom an de stramme Flöjelmänn.
 Et wor de Plüngels Schäng us Himmeljeis.
 Dem Hauptmann öwerkom et kalt on heiß.
 Schon feng de Jeneral ze frore an:
 „Hm, strammer Kerl, woher bis du Mann?“
 „Zu Befehl, Herr Jeneral, us Dösseldorf am Rhein!“
 „Gut, gut, so müßten alle Soldaten sein. –
 Und wie alt?“ – „Fömmenzwanzich Johr!“
 „Verheiratet?“ – „Hä, dat's doch klar!“
 „Und Kinder?“ – „Eins, Herr Jeneral!“
 „Was, nur ein Kind? – Potz Wetter noch einmal!
 Solch großer Kerl, gesund und frisch,
 dann nur ein Kind, – schämen sollst du dich!“
 Doch de Plüngels Schäng schmit sech en Positur:
 „Herr Jeneral, zwei Monate ers ben ech verhierot nur!!!“

Vier Elemente

En de Scholl, de Lehrer Papendelle
 wor de Blaare wat am verzälle,
 von Wasser, Füer, Loft, wat mer so kennt,
 on die mer de „Elemente“ nennt. –
 He dien et de Jonges nett explezeere
 on et schingt, als wenn se och zo dont hüere.
 Bloß zwei von die Penze, dehden nit luusche,
 so wore am Zerettebeldches tuusche,
 bes de alde Papendelle dohenger kom,
 he jlich de ene vör sech nohm:
 „Karelche, wovon han ech jrad gesproche?
 Na, vörran, sons wöhste verdrosche!“
 „Von de Elemente“ säht Karelche dorop.
 „Es jot, bliv ens stonn on zäll se op!“

„Et Füer, de Loft . . . on . . . et Bier . . .
 „Äwwer Karelche, ech wohl nit richtig hüer
 Füer, Loft on Wasser, Zapperment!
 Bier es doch ke Element!
 Von Füer, Loft on Wasser han ech nur gehürt.
 Äwwer Bier? – Wä hät dech dat jelleiert?“
 „Mi Motter, Herr Lehrer, die kennt
 och et veede Element . . .
 Wenn minne Pappa kütt owends no Hus,
 on süht e beßke waggelich us,
 hä lacht on kwasselt de janze Ziet,
 – no Bier rücht hä drei Meter wiet,
 säht de Mamma för mech: „Los, en et Bett on jepennt . . .
 Dä Pappa is widder in sinnem . . . Element!!“



Die Dänische Woche und die Düsseldorfer Jonges

(vergl. Bericht auf Seite V)

Oben: Vizebaas Heil bedankt sich bei dem Pressereferenten Joachim Niegel für seinen glanzvollen Vortrag; unten: Leckerbissen aus dänischen Landen (Foto K. Schlüpner)



Das Blumenparadies der Insel Mainau

Fahrt der Düsseldorfer Jonges und Weiters zum Bodensee

Als im vorigen Jahr Graf Bernadotte von der Insel Mainau im Bodensee bei den Jonges einen Vortrag mit Lichtbildern gehalten hatte, wurde vorgeschlagen, das Blumenparadies zu besuchen.

Die Anregung von unserem Schatzmeister Willy Kleinholz in einer der letzten Vorstandssitzungen wurde gut aufgenommen, und das Reisebüro Droste unter seinem bewährten Direktor Hermann Krempel mit der Ausarbeitung beauftragt.

Für die Reise meldeten sich insgesamt 60 Jonges und Weiters. Wir starteten Christi Himmelfahrt, am 7. Mai, um 9.10 Uhr, ab Hauptbahnhof. Der Zug fuhr über Köln, am Rhein entlang, über Bingen, Karlsruhe, durch den Schwarzwald nach Radolfzell, wo wir zum ersten Mal den Bodensee erlebten. In Radolfzell wurde der Kurswagen an den Zug nach Überlingen angehängt. Während der Fahrt konnten wir feststellen, daß die Baumblüte, je südlicher wir kamen, noch weit zurück war.

Unterwegs wurde im Zug ein gutes Mittagessen serviert. Bei gekühltem Bier verging die Zeit wie im Fluge. In Überlingen wurden wir auf verschiedene Hotels verteilt. Die Organisation klappte vorzüglich. Noch am gleichen Abend unternahmen wir verschiedene Spaziergänge durch Überlingen und über die Seepromenade.

Am 8. 5. fuhren wir mit einem gescharterten Motorboot zur Insel Mainau. Nachdem wir uns bei der Sekretärin von Graf Bernadotte, der an diesem Tag Geburtstag feierte, gemeldet hatten, wurde unsere Reisegruppe Punkt 11 Uhr von Graf Bernadotte im großen Saal des Schlosses empfangen. Er begrüßte uns in seiner un-

komplizierten, netten Art in der traditionellen grünen Schürze der Mainauer. Wir übergaben ihm eine Stadtansicht von Düsseldorf sowie einige Buntaufnahmen von seinem Besuch bei den Düsseldorfer Jonges, worüber er sich sehr freute. Außer den Gärtnern und Angestellten des Hauses – alle in der traditionellen grünen Schürze – waren auch noch andere Gäste zugegen, u. a. eine Karnevals-gesellschaft „Paradiesvögel“, deren Mitglied Graf Bernadotte ist, Sein Sohn hielt eine humorvolle Ansprache, und Graf Bernadotte erwiderte in launiger Weise. Es war eine schöne, festliche Stunde.

Danach besichtigten alle Teilnehmer in kleinen Gruppen die Insel Mainau im herrlichen Blumenschmuck (Tulpen und Narzissen). Gegen 16 Uhr fuhren wir mit dem Boot nach Meersburg, leider bei leichtem Regen, der unterwegs stärker einsetzte, nach kurzer Zeit aber wieder nachließ, so daß auch Meersburg mit seinem Schloß besichtigt werden konnte. Hier wohnte und starb die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, an welche eine Gedenktafel am Schloßeingang erinnert. Um 19 Uhr ging es mit dem Boot zurück nach Überlingen. Der Abend stand zur freien Verfügung. In den Restaurants an der Seepromenade oder im „Ochsen“ wurden die verschiedensten badischen Weine getestet.

Auch der Samstag, der 9. Mai, stand zur freien Verfügung. Einige Jonges machten einen Abstecher in die Schweiz, andere eine Dampfer-rundfahrt, wieder andere besuchten die Pfahlbauten in Unteruhldingen, sowie die berühmte Wallfahrtskirche Birnau, den schönsten spätbarocken Bau am Bodensee. Erbaut 1746 bis 1750 durch Abt Anselm II. Schwab,

Reichspälat von Salem, bildet sie den Rahmen in herrlicher Rokocosymphonie von Licht, Farbe und Formen von Zärtlichkeit und Frömmigkeit für das Gnadenbild, der Lieblichen Mütter, thronend im Lichte des Hochaltars.

Einige Jonges erlebten die gemeinsame Trauung von fünf Hochzeitspaaren, darunter ein Marinesoldat, dessen Marineeinheit aus Ekkernförde Ehrenspalier bildete. Es wurde eifrig fotografiert. Der Tischbaas, Carl Kemmerling, vom Tisch „Pastor Gääsch“ hat einen ganzen Film verknipst. Der Tischbaas der „Flimmflämmkes“, Wilhelm Adloff, machte es sich gemütlich. Er legte sich auf dem Dampf

fer in einen Liegestuhl und ließ sich auf den Wellen des Bodensees schaukeln.

Der Abend vereinte die Jonges in den verschiedenen Gaststätten bei einem Schoppen des guten badischen Weins.

Am Sonntag, dem 10. Mai, hieß es Abschied nehmen. Die Rückfahrt erfolgte wie die Hinfahrt.

Alle Teilnehmer waren sich darin einig, daß es eine fröhliche Fahrt mit vielen schönen Eindrücken und Erlebnissen war. Wiederholt wurde der Wunsch geäußert, solche Fahrten öfter zu machen, da man sich dabei dann auch noch besser kennenlernt.

W.K.



Graf Bernadotte im Kreise der Düsseldorfer Jonges; in der Mitte Willy Kleinholz, vorn rechts Carl Kemmerling

Ernst Kratz

Die „Bummelstücke“ des „Malkasten“

In den ersten Jahren nach seiner Gründung

Die 1858 von Adolph Schrödter begonnene und 1859 nach dessen Fortzug aus Düsseldorf von W. Camphausen weitergeführte Malkastenchronik ist die wichtigste Quelle für das erste Vierteljahrhundert des Künstlervereins. Leider ist abgesehen von den Gründungsergebnissen die Geschichte der ersten 10 Jahre nur sehr kurz und lückenhaft behandelt. Adolph Schrödter war von 1848 bis 1855 in Frankfurt, also nicht in Düsseldorf. Auch Camphausen gehört nicht zu den Gründern und beklagt, aus manchem dieser ersten Jahre auch nicht ein Stück in den Akten des Vereins vorgefunden zu haben. Wir freuen uns daher, daß nicht nur in der für unsere Heimatgeschichte so unentbehrlichen Landes- und Stadtbibliothek, sondern auch außerhalb Düsseldorfs, ja aus dem Ausland, noch manches Material auftauchte, das für die Kenntnis der Frühgeschichte des Malkasten zumindest eine willkommene Bereicherung bedeutet.

Die Malkastenchronik berichtet gleich aus dem ersten Winter 1848/49, als die Malkäster bei Prehl auf der Hunsrückstraße ihr erstes Vereinslokal hatten, daß man dort allabendlich zusammenkam und „gar content und fröhlichen animi“ Schabernack und Unfug trieb, als es junger Gesellen Will und Begehrt ist allerwegen.“ Auch wird uns aus derselben Zeit von der Anschaffung eines „Baumelbühneleins“ berichtet, „darauf Kurtzweil und Ohnfuges sattsam executiret worden.“ Erstaunlich ist, daß Samstag für Samstag auf diesem „Baumelbühnelein“ ein Theaterstück,

ein „Bummelstück“, aufgeführt wurde. Den literarischen Wert ihrer Bummelstücke haben die Künstler wohl selbst nicht sonderlich hoch eingeschätzt, Namen der Stücke und die ihrer Verfasser waren schon 10 Jahre später vergessen, und man hätte annehmen dürfen, sie seien aus dem Stegreif gespielt; aber es finden sich nun heute eine ganze Reihe sauber niedergeschriebener Einzelrollen, ja sogar einige vollständige Manuskripte; teilweise sind auch die Verfasser vermerkt, so der aus England stammende Lindo, der Hamburger Hermann Becker, Happel u. a., während die wesentlich anspruchsvolleren Festspiele der folgenden Jahre überwiegend von Müller von Königswinter stammen. Ein besonderer Reiz besteht für uns heute darin, daß es für eine Reihe dieser Bummelstücke köstlich illustrierte Programmzettel gibt, so von August Wille „Die Weiber von Weinsberg“, Das versimpelte Crocodil“, „Die Geisterrache“, von Andreas Achenbach das Fastnachtsspiel „Die Grafen v. d. Lipp“, und manche andere.

Das „Düsseldorfer Journal und Kreisblatt“ beschäftigte sich schon im März 1849 mit den Malkastenaufführungen dieser Bummelstücke und bewertete sie überraschend positiv. Wir Menschen dieser Zeit sind ja geneigt, in Kritik leicht Kampf gegen bestehende Einrichtungen zu sehen. Es wäre daher gar nicht ferne liegend, in manchem dieser Bummelstücke, vor allem des Revolutionswinters 1848/49, jugendlich klassenkämpferische oder sozialkritische Tendenzen feststellen zu wol-

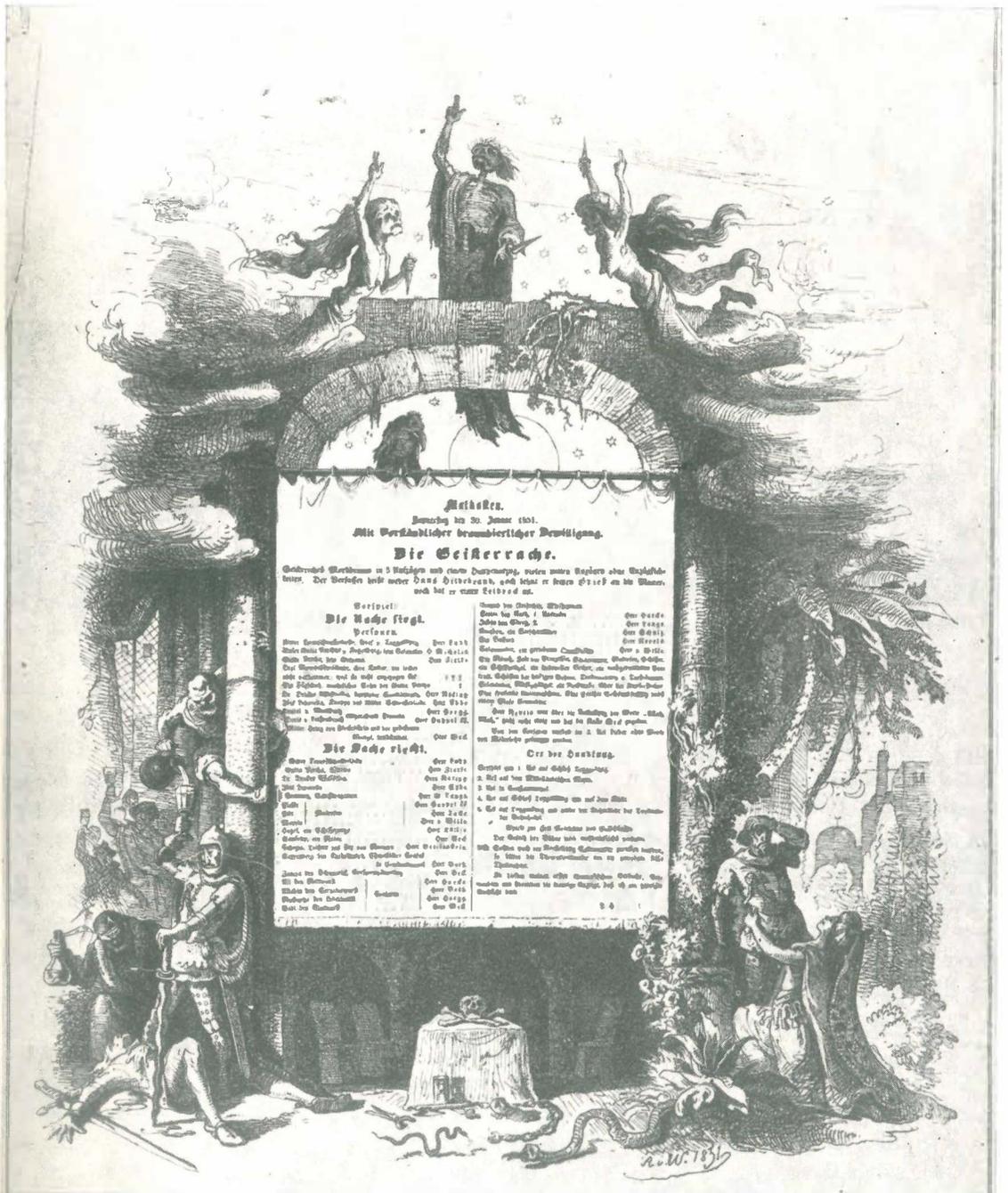


A. v. Wille: Liebe und Kabale, 1849 (Originalzeichnung im Künstlerverein Malkasten)

len. Aber eine solche Deutung wäre falsch. Auf diesen geselligen Abenden bei Prehl ist es „Spaß an der Freud“; es handelt sich, wie die Malkastenchronik sagt, um Schabernack, Unfug und Kurzweil, wie sie bei jungen Menschen überall üblich sind, bei jungen Künstlern schon einmal erst recht. Sie sind eine hochschäumend übermütige Persiflage auf jede lächerlich erscheinende Gefühlsschwärmeri und zeigen die Richtigkeit des alten Satzes, daß es vom Erhabenen zum Lächerlichen nur ein kleiner Schritt ist. „Dem Titel nach“, so schreibt das Düsseldorfer Journal, „sind die aufgeführten Stücke alle Trauerspiele, bloß mit dem Unterschied, daß bei den rührendsten Stellen nicht geweint, sondern gelacht wird.“ Anlaß für die ausführliche Beschäftigung mit den Bummelstücken ist für das Düsseldorfer Journal das „Große Romantische Drama in vier Akten“, das am 4. März 1849 bei Prehl

gespielt wurde. Ohne diese Zeitungsbesprechung wüßten wir rein gar nichts von diesem „Drama“. Die Dekorationen waren durch Anschlagzettel ersetzt. Die Szene blieb immer dieselbe. Die Verwandlung geschah sehr einfach; man klebte an die Kulisse ein Stück Papier, und darauf stand „Wald“, „Kerker“, „Turm“, „Ahnensaal“ usw. Der Inhalt war nach Darstellung der Zeitung „grotesk-erhaben“. Der Erfolg war um so größer, je lauter und rührseliger deklamiert wurde; wie komisch ergreifend etwa der Schwur des Helden: „Die Blumen duften deinen Namenszug, und sterb' ich einst in wildem Schlachtgewühl, so traufle mein vergoss'nes Blut den Namen Rosalinde!“

Die erste öffentliche Aufführung eines Bummelstückes war am 23. März 1849 „Liebe und Kabale oder der geheimnisvolle Bote, ein Originaldrama in vier Akten“. Nicht nur aus Düsseldorf, aus der weiten Umgebung, aus Köln,



A. v. Wille: Die Geisterrache, 1851 (Original in der Landes- und Stadtbibliothek)

A. v. Wille: Die Weiber von Weinsberg, 1850 (Original im Besitz Ernst Kratz)

Mülheim, Essen und dem Bergischen Land strömte die Menge der Zuschauer in den Geislerschen Saal, die spätere Tonhalle. Vor der Aufführung sah man schon vier der damals so beliebten „Lebenden Bilder“, darunter Leutes Gemälde „Der Puritaner und sein Kind“.

Die Zeitungen wissen nicht, was sie mehr loben sollen: die ergreifenden Kantilenen der Sängerinnen oder das Ballett, das vor allem von den hingerissenen Herren der Schöpfung unverwandt durch die Operngläser bestaunt wurde, weil die 10 als Feen gekleideten Künstler selbst eine Fanny Elslar an Anmut, Grazie und fraulicher Schönheit zu übertreffen schienen; die Mordszene im Kerker hätte gar nicht grausiger dargestellt werden können – gleich sechsmal hintereinander hieb der Sohn dem natürlich schlimmen Vater den Kopf ab, und das mit dem Schwert der Kolossalstatue der Germania, die seit dem Fest der deutschen Einheit im Sommer vorher noch bei Prehl von den Künstlern aufbewahrt wurde.

Trotz des überfüllten Saales schreiben die Zeitungen bedauernd: „Wir hätten gewünscht, noch einige Zuschauer mehr zu haben, nämlich einige Koryphäen aus der Zahl unserer deutschen Dichter, Componisten, Schauspieler und Sänger. Vielen Componisten hätte es nicht schaden können, diese Solos und Duette zu hören, und mancher Schauspieler hätte bei dem Pathos unseres Stückes Gewissensbisse gekriegt.“

Hermann Becker, der Sohn des Mitbegründers des Malkasten, bezeichnet 1888 im „Düsseldorfer Generalanzeiger“ auf Grund der ihm damals wohl noch vorliegenden Manuskripte die Bummestücke als eine „Mischung von höherem Blödsinn und Anspielung auf die Zeitereignisse, welche mit überraschendem Humor zu dem Malkasten oder einem seiner Mitglieder in Verbindung gebracht wurden. Alte Historien verknüpfte man mit altbekannten Stadtfiguren, und vornehme wie geringe Personen mußten dem scharfen Witz der Künstlerautoren herhalten“.

In „Le roi s'amuse“ (1848) schickt David den ihn lästigen Urias auf den dänischen Kriegsschauplatz; neben Bathseba, Salomon,

dänischen Soldaten und Nixen tritt auch der Düsseldorfer Kaufmann Nahrath mit anderen Düsseldorfer Freunden auf, wahrscheinlich – wir kennen den Hergang dieses Stückes im einzelnen nicht – um sich als wackere Parlamentarier im Parlament zu Jerusalem gegen königliche Willkür und Amüsierlust zu wenden.

In der „Jakobe von Baden“ spukt die unglückliche Herzogin in allen Räumen der Akademie herum, ihren Kopf unter dem Arm; und befreiend ist der Jubel, als dort auch der brave Akademiekastellan Kubinke und der als Modell jedem vertraute Akademieschreiner Jansen erscheinen.

Im Musensitz Pempelfort, damals noch in keinerlei Besitzverhältnis zum Malkasten, steht neben den Brüdern Jacobi, Goethe, Claudius und anderen Dichtergästen der Mostertfabrikant Bergrath, samt seiner „sel. Witwe“ auch uns heutigen Düsseldorfern durch seinen Senf vertraut.

Der Porträtmaler Prof. Julius Rötling war in Künstlerkreisen besonders beliebt, sein Scherzname war Drickes. Zur gängigen Hauspoesie des Malkasten gehörte darum die Redensart „Nu soll mich doch verlange, wat der Drickes sagt.“ Im Bummelstück „Drickes in Paris“ läßt man ihn in Paris staunenswerte Dinge erleben. Auch der alte Stephan Schönfeld erscheint „op der Bühn“. Er hatte schon als Materialwarenhändler auf dem Burgplatz gegenüber der Akademie zu seinen Malern besonders gute Beziehungen und bald auch noch auf der Bolkerstraße ein besonderes Farbensgeschäft eröffnet. Der Maler Wieschebrinck kopierte ihn nun als Pariser Touristen so vortrefflich, daß er, mit unter den Zuschauern, selbst Beifall klatschte und mit seinem Doppelgänger ein ergötzliches Gespräch begann, zum größten Gaudium des Publikums.

In den „Weiber von Weinsberg“, von denen wir noch A. v. Willes Theaterzettel und an Rollenabschriften die des Kaisers und die des Bürgermeisters besitzen, sieht Becker in Verbindung mit der Treue der Weiber das Maulheldentum und zugleich die Ängstlichkeit der

vorzug, vielen neuen Anzügen ohne Anzüglichkeiten“. Außer dem Theaterzettel A. v. Willes besitzen wir noch das vollständige Manuskript. Es spielt zur Zeit Gottfrieds v. Fleischrühe und behandelt die grausame Geschichte des Ritters Treuschwesterliebe, seines Freundes Gutta Perchus v. Kotzenburg und seiner holden Gattin Gutta Percha; unwiederholbar ist die Zahl der Mitwirkenden, solcher von Fleisch und Blut wie der „Drickes“ (Rötling), Doris v. Leistenbruch der Maler Saukopf, der geriebene Quacksalber Salamander (A. v. Wille), aber auch Stimmen aus anderen Welten, Irrlichter, Geister, ein nachgedunkeltes Porträt, eine spukende Liniermaschine, sie alle haben ihre Aufgabe. Nach unheimlichem Geschehen folgt das unheimliche Ende. Blitze zucken, der Donner rollt. Irrlichter hüpfen über die Bühne. Saukopf malt und malt. Ein Nachtpfopf geht über die Bühne, steigt langsam in die Höhe, schwebt über dem Mordschurken Treuschwesterliebe, leert sich über ihm und verschwindet. Die Rache der Geister erfüllt sich. Sie stoßen dem Ritter den Dolch in die Brust, und schauerlich dumpf schließt die Aufführung mit ihrem Geisterchor:

Tot liegt das Aas,
der Raben Fraß.

Sein Knochengewebe muß bei uns sein
in der Hölle Schein.

Glühende Rache, gestillt in Blut,
das schmeckt gut.

Diese „Geisterrache“ scheint das letzte der uns bekanntgewordenen Bummelstücke gewesen zu sein. Wer möchte sich wundern, daß nicht alle von solch jugendlichem Übermut an-

getan waren. Und vor allem die Herren von der Akademie waren damals nicht nur älter, sondern zugleich auch sehr vornehm und distinguiert. Hugo Becker klagt damals:

Philister aller Größ' und Art
Sind oft bei uns zu Gast gewesen
Und haben stets, bald grob, bald zart
Uns hintennach den Text gelesen;
Es war den Herren niemals recht,
Sie hatten immer was zu mäkeln,
War die Gesellschaft nicht zu schlecht,
So wollte sie die Kost anekeln,
Und war das Mahl nach ihrem Sinn,
So ennuyierten sie die Gäste – –
Ei, ihr Philister, so fahrt hin
und kommt nicht mehr zu unserm Feste!

Aber schon verstand der Malkasten, auch andere Feste zu feiern: Die Frühlingsfeste im Bilker Busch und im Grafenberger Wald an der Fahnenburg (1850–52), die ersten Aufführungen Shakespeares („Viel Lärm um nichts“, 1852, und „Komödie der Irrungen“, 1853), das erste Kostümfest „Achenbrödels Hochzeit“ (Februar 1852), zu dem Andreas Achenbach die Geisler'schen Säle „gar wundersam decorirte und changiret, als daß man schier vermeynet in ein mittelalterlich Minneburg und Bankethallen versetzt zu seyn – –“, das wurde auch für den Stil der späteren Malkastenfeste richtunggebend, die weit über Düsseldorf hinaus in Deutschland und in der Welt bekannt waren. – Aber nie ging im Malkasten der Geist der ersten Jahre verloren, wie er sich in den Bummelstücken so lausbüsch zeigte. Ich glaube auch nicht, daß er unter Malkästnern jemals verloren gehen kann.

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto: Köln 58492. Bankkonten: Bankhaus C. G. Trinkaus, Düsseldorf, Kto. Nr. 16303; Commerzbank A. G. Düsseldorf Kto. Nr. 010/1423490; Stadtparkasse, Düsseldorf 14004162.

Gesamtherstellung Tritsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Tritsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler
Düsseldorf, Himmel geister Straße 100
Sammelruf 33 44 33



Hydraulik
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Motoren-Instandsetzung

B. Hilfrich, Düsseldorf
Lindenstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 59 83



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

Düsseldorf, Kirchfeldstr. 112 (am Fürstenpl.)
Ruf 32 63 90

Beerdigungen · Einäscherungen
Umbettungen · Überführungen
Vertrauensvolle Beratung, Erledigung
sämtlicher Formalitäten

**Hanielsche Handelsgesellschaft
m. b. H.**

Kohle - Heizöle - Baustoffe
DÜSSELDORF

Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

Möbelhaus Steffens

DÜSSELDORF
Lorettostraße 7 und 8
am Polizeipräsidium

Inhaber Günter Busch
Eigene Finanzierung

Sie kaufen gut und preiswert
Stets Sonderangebote

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der K6
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

M A N F R E D M Ü N T Z

BAU- UND KUNSTGLASEREI
GLASSCHLEIFEREI
GLASVERSICHERUNGEN

Ratinger Str. 6 · **DÜSSELDORF** · Tel. 31 10 63



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Ankauf
Taxierungen

Briefmarken-Auktionshaus

Düsseldorf, Königsallee 102
Telefon 1 86 72

**WILH. NEBGEN
GMBH**

- Getränke -

frei Haus: Tel. 67 51 45

oder an unseren

Trinkhallen

im ganzen Stadtgebiet

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Der schönste Salon in Düsseldorf

SALON 1900

Spezialitäten unseres Küchenchefs:
 Orig. franz. Zwiebelsuppe
 Filetsteak vom Grill
 Pfeffersteak Flambé

Bolkerstr. 50 1. Etage
 Düsseldorf-Altstadt · Geöffnet von 18-3 Uhr · Telefon 15135 + 15278

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Juli 1970
 Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser – Altstadt“

<p>Dienstag, 7. Juli 20 Uhr</p>	<p>Presseschau Ernst Meuser Aufnahme neuer Mitglieder</p>
-------------------------------------	---

<p>Dienstag, 14. Juli 20 Uhr</p>	<p>Fritz Köhler: <i>Maler und Jäger</i> Heiteres und Ernstes aus einem langen Leben</p>
--------------------------------------	--



KOHLEN · HEIZÖL

WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Donnerstag, 16. Juli
20 Uhr

Wir besuchen das Stadtmuseum

Dienstag, 21. Juli
19 Uhr

Auf dem Schützenplatz

Die „Jonges“ huldigen der neuen Schützenmajestät

Dienstag, 28. Juli
20 Uhr

*Wir empfangen die neue Schützenmajestät
im Vereinsheim*

VORANZEIGE:
Dienstag, 4. August
20 Uhr

Wir besuchen den Malkasten



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Franz Huppertz

Ausführung von Kunstharzputz
Reibeputz

Fröbelstr. 40 · Telefon 28 77 22

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 446186 + 441797
Kaiserstraße 30

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DUSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 78 40 48

Wwe. M. Grocholl KG

San. Installation und
Rohrleitungsbau

Düssel darf

Degerstraße 18

Fernsprecher Nr. 66 36 43

Bruno Segrodnik

Tiefbau - Ausschachtungen aller Art

Büro: Fleher Straße 161, Tel. 33 25 64

Priv.: Kattowitzer Str. 2a, Tel. 22 12 40



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

FRITZ THEISSEN & Söhne

STAHLFENSTER

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



D Ü S S E L D O R F

POSENER STR. 156

TELEFON 783535/38

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

MALEREIBETRIEB

übernimmt Ihre **AUFTRÄGE** für
Neu- und Umbauten
Treppenhaus- und
Fassaden-Instandsetzungen
Wohnungs-Renovierungen
mit den modernsten Anstrichtechniken
in Kunststoff und Plastik

Tel. 77 41 42
34 15 91

ARTUR FREIGANG
MALERMEISTER

Oberbilker Allee 89

Bernhard Holdschlag

Möbelinnenausbau und Bauschreinerei
Büro für Innenarchitektur

428 Borken

Beckingsweg 8

Telefon: 02861/25 25

Zweigstelle

Düsseldorf

Liniestraße 18

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Werftstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 170 41

Rollos · Jalousetten · Reparaturen
Ersatzteile · Zubehör
auch für Wiederverkäufer
elektrische Gurtroller
zur nachträglichen Anbringung

Planung und Ausführung

von

HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf

Talstraße 120, Tel. 34 86 61

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden und Treppenhäuser
auf jedem gesunden Untergrund, auch auf
alter Ölfarbe, mit

Luroplast, Kunstharz-, Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit
übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 32 83 33

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4005 Buderich b. Düsseldorf

Römerstraße 150

Tel. 58 81/82

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Dr.-Rüsseler-Schule 

Dir.: DR. RUSSELER
4 Düsseldorf – Ackerstraße 90
Ruf 66 47 32 / 66 27 66

HÖHERE PRIVATSCHULE Sexta – Oberprima

für Jungen und Mädchen – Hausaufgabenbetreuung und Einzelförderung. Private Vorbereitungsanstalt zu Mittlerer Reife und Abitur, mit Lehrplan der Realschule des neusprachlichen und naturwissenschaftlichen Gymnasiums.

HANDELSCHULE · HÖHERE HANDELSCHULE (einjährig) · FACHOBERSCHULE

als Ersatzschule vom Kultusminister genehmigt

SEKRETÄRIN BDS mit Diplom und Sekretärinnenpaß

Sekretariat geöffnet mo.–fr. 8.30–17.00 Uhr, nach Vereinbarung auch später. Prospekte kostenlos

Mensch ärjer dich nit

Häste ze Huus en de Köch ens Qualm,
weil irjend wat schief jejange,
dann jank nur nit direkt op de Palm,
versök dich widder ze fange.
Äwer ärjer dich nit.

Make din Pute zevill Radau,
on losse dich meddags nit schlofe,
drieh dich eröm, sag dinner Frau,
dat die se zur Ordnung soll rofe.
Äwer ärjer dich nit.

Fährt dich op de Stroß e Auto ens ahn,
tipp nit an de Stirn mem Fenger.
Schäng düchtig öwer dä alde Kahn,
nit wenn dä Ware steht, nä dohenger.
Äwer ärjer dich nit.

Hant se dich dinne Mantel jeklaut,
während du jrad am verzälle,
dann schäng drop loß, nur nit so laut,
on jank dich ne neue bestelle.
Äwer ärjer dich nit.

Wenn din Frau mie Wirtschaftsjeld well han,
no jo, dann jev et ehr äwe.

Zeig dich immer großzüjig als Mann.
on donn ehr et dubbelte jäwe.
Äwer ärjer dich nit.

Saust dich dr Bus vör de Nas jrad fott,
on et wor zudäm noch dr letzte,
dann stöhn nit jlich: o Jott, o Jott,
denk stell on verjnügt: ja hättste.
Äwer ärjer dich nit.

Jeht de Rheinbahn mem Tarif erop,
fang nur nit jlich ahn ze lärme.
Schöddel dann nur e beske mem Kopp
on denk: et trifft kene ärme.
Äwer ärjer dich nit.

Kloppts du ne Narel en de Wank,
öm e Beld dran opzehänge,
on triffs statt dä Narel dann de Hank,
darfste woll fluche on schänge.
Äwer ärjer dich nit.

Es och et Esse ens ahnjebrannt,
dann lott dich nur jo nix merke.
Sag nur: „Hüt schmeckt et äwer pikant,
wor dat vom Pähd oder vom Ferke?“
Äwer ärjer dich nit.

Willy Trapp †

HUGO POHLMANN

DÜSSELDORF · FRANKENSTR. 14
RUF 43 83 25

Malermmeister

Seit 1892

JAKOB HARREN

INH. DR. KURT HARREN

Vertragsfirma der Düsseldorfer Ausstellungs- und Messe-
gesellschaft m.b.H. · NOWEA

GLAS- UND GEBÄUDEREINIGUNG
TÄGLICHE UNTERHALTSPFLEGE

DÜSSELDORF

Stadtbüro: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. 32 76 53

Ausstellungsbüro: Scheibenstraße 22 · Telefon 49 06 22

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

M. M. Ströter

Ein paar alte Sprichwörter

Graue Haare sind die Postillione des Todes.
(Hoffen wir, daß es nicht stimmt. Heute in der aufgeregten und aufreibenden Zeit ergrauen manche Menschen früh.)

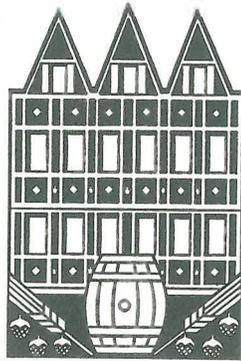
Wie die Backen – so das Hacken.
(Soll heißen: wer schnell ist beim Essen, die Backen schnell bewegt, der ist auch schnell mit dem Hacken bei Feld- und Gartenarbeit oder schnell bei anderer Arbeit. Ob es stimmt? Es kann ja auch sein, daß einer aus Habgier schnell ißt.)

Wer alten Leuten das Abendessen stiehlt, begeht keine Sünde.

(Soll heißen: Ein alter Mensch kann die Speisen nicht mehr gut verarbeiten. Ist das Abendessen nicht ganz leicht, gibt es Unpäßlichkeiten, Druck gegen das Herz, schlechten Schlaf.)

Eine gute Krümm'
Ist noch lange nicht üm.

*Wer arm werden will und weiß nicht wie,
Der muß sich anschaffen viel Federvieh.*



**Gatzweilers
Alt**

aus Flaschen und vom Fass

EIN BEGRIFF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF

SCHADOWSTRASSE 62

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



Walter Buschmann

GROSSHANDEL

Strümpfe - Hemden - Strick- und Kurzwaren

4 Düsseldorf

Platanenstraße 27 - Ruf 67 17 27

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



Die interessanteste
AUTOSCHAU der Welt

WELT EXPORT GMBH · AUTO-SUPERMARKET GMBH



THE WORLD'S MOST INTERESTING MOTOR SHOW · LA PARADE D'AUTOMOBILES LA PLUS INTERESSANTE DU MONDE

Der neue OPEL
Diplomat 5,4 Ltr.

der Repräsentationswagen für Industrie
und Wirtschaft mit den überragenden
Fahreigenschaften.
Probefahrten des gesamten Programms.

Düsseldorfs
größter OPEL-Händler



AUTO-BECKER

DÜSSELDORF · SUITBERTUSSTR. 150 · TELEFON 34 30 34



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

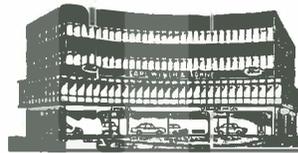
Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19
Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

DAS GROSSE AUTOHAUS

CARL WEBER & SÖHNE



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



BOSCH - BATTERIE

hochformiert

starkfest

langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 780211



Reifendienst

FLASBECK



Heerdtter Landstraße 245
Telefon 50 11 91-92
am Handweiser - Bunkerkerche

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11

Telefon 443265

NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST

Inserieren
bringt höheren
Umsatz

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir suchen in Düsseldorf

Kontaktpersonen

die nebenberuflich gegen gute Bezüge für uns tätig werden wollen. Unterstützung durch Fachkräfte ist jederzeit gewährleistet. Kein Inkasso.

GOTHAER FEUER

Versicherungsbank auf Gegenseitigkeit
4 Düsseldorf, Louise-Dumont-Str. 1



Haben Sie Schornsteinsorgen?

Wir helfen Ihnen!

Fordern Sie eine kostenlose und 100%ige unverbindliche Fachberatung.

1. Innenabdichtung durch Auspressung (gas- und rauchdicht)
2. Montage von **vollflexiblen Einsatzrohren aus Edelstahl** - Material-Nr. 4571 - (rostfrei) bei Öl- oder Gasbefuerung
3. Einsetzen von **Schamotte-rohren**
4. Schornsteinkopferneuerungen

"VERSOTT-EX"

Schornsteinbau GmbH
4000 Düsseldorf-Nord,
Roßstraße 135, Telefon ☎ 437685



GROSSHANDEL in vollflexiblen Schornstein-Einsatzrohren aus Edelstahl - Material-Nr. 4571 - (rostfrei) sowie Zubehör

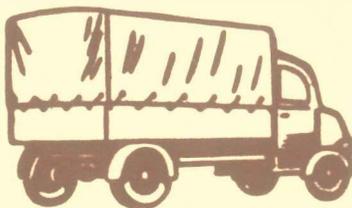
August BECKORD, 4000 Düsseldorf 1, Postfach 1612,
Lager: Roßstraße 135, Tel.: ☎ 437686

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 3061



Zelte,
Decken-
und
Markisenfabrik



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 334644



STUBS
Biere
SCHLÖSSER
ALT



MARKENBIER DER DUSSELDORFER SCHWABENBRÄU AG